GEP-SONDERHEFT 14

Dieter von Reeken

UFOLOGIE - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

Neuausgabe der 1981 erschienenen Erstausgabe. Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 56 S., 33 Abb, **DM 12,00 (9,60).**

Das vorliegende Sonderheft enthält als verkleinerter fotomechanischer Nachdruck (zweispaltig) den unveränderten Text der 1981 im Verlag 2000 - éditions saphir s.à.r.l. erschienenen Erstausgabe. Auf eine Überarbeitung und Aktualisierung wurde aus zwei Gründen verzichtet: Zum einen wäre hiermit ein unverhältnismäßig hoher Aufwand verbunden, zum anderen ein vollständiger Neusatz des Textes erforderlich gewesen. Da die gebundene Erstausgabe im "Verzeichnis lieferbarer Bücher" des Buchhandels nicht mehr enthalten ist, wird der unveränderte Text den Interessenten mit dieser preiswerten Neuausgabe weiterhin zugänglich gemacht. Wegen einiger interessanter Denkanstöße und Informationen ist das Buch auch heute noch mit Gewinn zu lesen.

Dieter von Reeken

Ufologie

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzügl. Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse. Bitte Rechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....

(Ort,Datum)

....

(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte frankieren

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

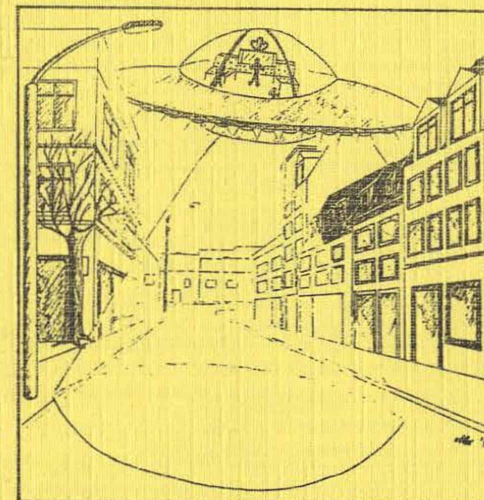
D-5880 Lüdenscheid

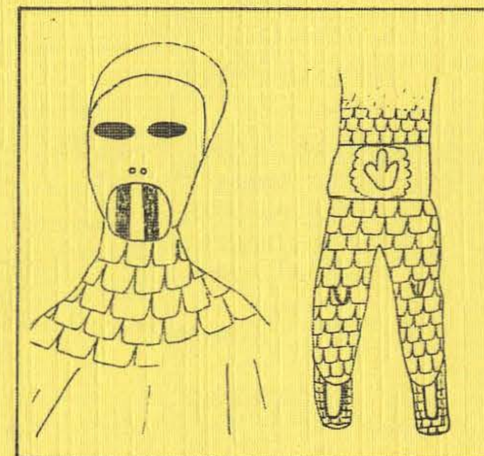
JUFOF

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
Nummer 6
1992
Nov-Dez
Heft 84
Jahrgang 13
DM 5,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreise
Inland: 1 Jahr DM 30,-- (Einzelheft: DM 5,--)
Ausland/all outher Countries: DM 35.--/yr.
(Airmail extra: DM 5.--)
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeitig gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck
H. SPERL, D-8550 Forchheim

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid
Germany

Tel.: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax: (02351) 23335

Postgirokonto
Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46),
Kto.: 183 81-464

DIE GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP - MITGLIEDER ...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen" anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20 % Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an!

Definition des Begriffs "UFO"
(im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

MELDESTELLE FÜR UFO-BEOBACHTUNGEN

GEP e.V.
UFO-HOTLINE

(02351) 23377
Tag + Nacht
Telefax: (02351) 23335

Liebe Leser !

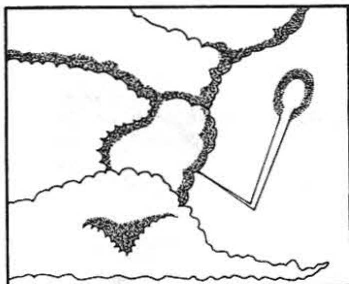


Während die Beschäftigung mit dem "Übersinnlichen", "Okkulten" oder mit dem "Außerirdischen" bisher mehr oder weniger im stillen Kämmerlein stattfand, scheinen nun auch die Medien ein Interesse daran gefunden zu haben. Man erkennt dies an zahlreichen Sendungen, die zu diesen Themen ausgestrahlt wurden und noch folgen werden. In SAT 1 läuft z.Zt. die Reihe "Phantastische Phänomene", die in einer Sendung speziell das UFO-Thema aufgegriffen hat. Ebenso ist eine mehrteilige Reihe über die Prä-Astronautik mit Erich von Däniken geplant und z.T. schon produziert. RTL+-EXPLOSIV hat über eine Woche lang täglich einen bestimmten Aspekt zum UFO-Phänomen behandelt, und kürzlich lief im Bayrischen Rundfunk (Fernsehen) eine Fernsehdiskussion, an der u.a. auch Illobrand von Ludwiger von der MUFON-CES teilnahm. Vielleicht kommen wir dazu, diese Beiträge im nächsten JUFOF zu kommentieren. Leider lassen diese Sendungen oft die nötige Skepsis vermissen. "Gesundes Kritikvermögen" scheint manchmal ein Fremdwort zu sein. Deshalb wollen wir auch weiterhin versuchen, uns als "gemäßigten Gegenpol" glaubhaft darzustellen.

Dies haben wir z.B. auch auf der von Michael Hesemann organisierten D.U.-III in Düsseldorf getan. Obwohl es sich hier um eine Veranstaltung handelte, in der überwiegend das UFO-Phänomen nur von einer Seite beleuchtet wurde, nämlich von der, die von einem außerirdischen Ursprung des UFO-Phänomens ausgeht, muß man dem Veranstalter zugutehalten, daß er es einer relativ kritischen Gruppe gestattet hat, durch einen Bücher- und Informationstisch, den Besuchern die Möglichkeit zu geben, sich auch "alternative Informationen" zu beschaffen. Doch die "Großzügigkeit", andersdenkende Gruppen einzuladen, sollte auch ihre Grenzen haben. So gehören Verkaufs- und Informationsstände der Hinduisten, der Billy Meier-Sekte oder gar der RAEL-Bewegung nicht auf einen derartigen Kongreß. Auch gefiel es mir ganz und gar nicht, daß kein kritischer Vortrag gehalten worden ist, obwohl dem Veranstalter ein diesbezügliches Angebot vorgelegen hatte. Trotz alledem - der New-Age-Charakter, der stellenweise die D.U.-II in Frankfurt beherrschte, war hier nicht in dem Maße gegeben. Kann man nun doch noch für weitere Veranstaltungen dieser Art hoffen?

In diesem Heft stelle ich Ihnen wieder einige UFO-Sichtungen vor, insbesondere unseren CE-III-Fall aus Ronneburg. Obwohl die Ermittlungen noch laufen, will ich Ihnen einen Zwischenbericht nicht vorenthalten. Ich hoffe, daß Sie dem JUFOF wieder interessante Informationen entnehmen können. Ihr

Hans-Werner Peiniger



UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Datum:	16.08.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	abends	**Identifizierung:**	Großscheinwerfer
Ort:	Traunstein	**Fall.-Nummer:**	19920816A
Zeuge(n):	mehrere Personen	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

"Lichter", die am nächtlichen Himmel ihre Kreise zogen, sorgten am 16.08.1992 für UFO-Alarm in Traunstein. Die Himmelserscheinung war sogar bis ins Berchtesgardener Land zu sehen. Die Polizei konnte Entwarnung geben. Sie ermittelte eine Gaststätte in Traunstein, die zur Neueröffnung als Werbegag Großscheinwerfer, sog. "SKY-Tracker" oder "SPACE CANNON" einsetzte. (Quelle: Trostberger Tagblatt, Trostberg, 18.08.1992)

****

Datum:	27.08.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	22:37Uhr MESZ	**Identifizierung:**	Großscheinwerfer
Ort:	Eckernförde	**Fall.-Nummer:**	19920827B
Zeuge(n):	mehrere Personen	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

Für Verwirrung in Eckernförde sorgte am 27.08.1992, gegen 22:37 Uhr MESZ ein am Himmel Kreise ziehender Lichtfleck. Spaziergänger, die mit ihrem Hund unterwegs waren, fielen die Konturen dieses UFOs in Form eines Wattebausches auf. Klärung brachte ein Anruf der Zeitungsredaktion bei der Bundeswehr. Die wiederum gab den Hinweis, daß eine Rendsburger Diskothek für die Neueröffnung einen Großscheinwerfer mit 4 Kilowatt Leistung erprobte. Der spektakuläre Probelauf war sogar bis Kiel zu sehen. (Quelle: Segeberger Zeitung, Bad Segeberg, 29.08.1992)

****

Datum:	30.08.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	21:36Uhr MESZ	**Identifizierung:**	Modellheißluftballon
Ort:	Engenhahn	**Fall.-Nummer:**	19920830A
Zeuge(n):	1	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

Ein Modell-Heißluftballon verursachte eine UFO-Beobachtung in Engenhahn. Am 30.08.1992,

gegen 21:36 Uhr MESZ, meldete ein Engenhahner Bewohner ein "UFO mit einem Feuerstrahl". Das Objekt sei zunächst "verpufft", "und dann mit einem Funkenfeld am Horizont verschwunden". Eine alarmierte Funkstreifenbesatzung der Polizeistation Idstein konnte mehrere Jugendliche ermitteln, die einen kleinen Heißluftballon gesehen hatten, der Feuer gefangen habe und dann zu Boden gefallen sei. (Quelle: Wochenpost, Ausgabe Taunusstein, 3.09.1992)

****

Datum:	05.08.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	20:45Uhr MESZ	**Identifizierung:**	Modellheißluftballon
Ort:	Hilzingen	**Fall.-Nummer:**	19920805A
Zeuge(n):	1	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

Am Abend des 5.08.1992, gegen 20:45 Uhr MESZ, sah eine Frau aus Hilzingen ein brennendes Objekt abstürzen. Sie vermutete einen Fesselballon, in der Presse fiel auch der Begriff UFO. Eine großangelegte Suchaktion der Polizei erbrachte zunächst keine Ergebnisse. So ging man davon aus, daß sich die Frau geirrt habe. Wie sich Tage später herausstellte, war ihre Beobachtung jedoch korrekt. Das Singener Wochenblatt schreibt: *"Die polizeilichen Ermittlungen ergaben dagegen, daß bisher Unbekannte im Bereich Heilsbergstraße in Gottmadingen an einer Schnur ein möglicherweise selbstgebasteltes Fluggerät steigen ließen. Das 'UFO' bestand aus einem trapezförmigen Hohlkörper aus Papier in roter und weißer Farbe; darunter war eine Metallschale, in der ein Feuer brannte. Das ganze Fluggerät war etwa 50 mal 50 mal 50 Zentimeter groß. Vermutlich durch Windeinfluß und Schräglage fing das Papier Feuer und die Metallschale stürzte ab. Reste des UFOs fanden Anwohner in ihrem Garten und 'entsorgten' es ordnungsgemäß im Mülleimer, der zwischenzeitlich geleert wurde."* (Quelle: Singener Wochenblatt, Singen, 12.08.1992)

****

Datum:	01.07.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	23:00Uhr MESZ	**Identifizierung:**	Modellheißluftballon
Ort:	Schorndorf	**Fall.-Nummer:**	19920701A
Zeuge(n):	mehrere Personen	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

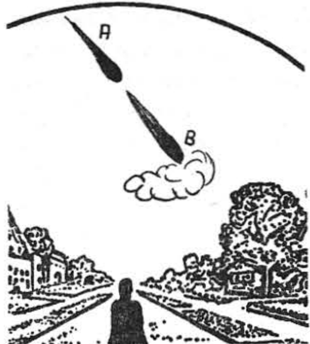
Der Polizei in Schorndorf meldeten mehrere Bürger unabhängig voneinander ein "verdächtiges, nicht zu bestimmendes Flugobjekt". Gegen 23 Uhr MESZ hatten sie beobachtet, wie ein Feuerball in die Tiefe zu stürzen schien. Die Polizei vermutete den Absturz eines Heißluftballons. Daraufhin wurde eine Suchaktion gestartet, an der 28 Beamte der Schutz- und Kriminalpolizei, 70 Feuerwehrleute und ein Polizeihubschrauber beteiligt waren. Wrackteile wurden jedoch nicht gefunden. Die Zeugen sprachen von einem Flugkörper, der brannte und dann explodiert sei. *"Fast lautlos allerdings hätten sich vom Flugkörper glühende Teile gelöst, nur eine Rauchwolke sei noch zu sehen gewesen,*

und dann sei das Flugobjekt in Grobrichtung Oberberken/Adelberg als Feuerball vom Himmel gefallen. Nicht senkrecht ... sondern 'schräg'. 'Runtergepfiffen', erscheint S. als treffende Beschreibung."

Hätte sich die Polizei direkt mit uns in Verbindung gesetzt, hätten sie sich u.U. die großangelegte Suchaktion ersparen können. Wir sind mit dem optischen Erscheinungsbild vertraut und vermuteten einen Modell-Heißluftballon. Dies wurde dann auch später von dem Hauptzeugen, mit dem wir uns in Verbindung setzten, bestätigt. (Quellen: Schorndorfer Nachrichten, Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten, Backnanger Kreiszeitung und Fellbacher Zeitung vom 3.07.1992)

****

Datum:	18.08.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	21:10Uhr MESZ	**Identifizierung:**	Meteor/Feuerkugel
Ort:	Ihringen	**Fall.-Nummer:**	19920818A
Zeuge(n):	Andreas I. (17)	**Ermittlungen:**	sind eingestellt



Als "Feuerkugel" (Meteorerscheinung) entpuppte sich ein "UFO", das unser Mitglied Andreas I. beobachtet hatte. Kurz nach der Sichtung übermittelte er uns per Telefax einen Bericht. *"Als ich am Dienstag, den 18.08.1992 gegen 21:09 Uhr MESZ von einem Freund nach hause kam, ...fiel mir ein hell-gelber 'Strich' am Abendhimmel auf, der von oben nach unten sich zu 'verlängern' schien. Das geschah mit enormer Geschwindigkeit, bis mir die Sicht von einer Wolke genommen wurde. Die Beobachtungszeit dauerte nur ca. 3 Sekunden. Zuerst dachte ich, es sei eine Sternschnuppe, doch das Objekt war m.E. dafür zu groß. Auf einer geschätzten Entfernung von 4 km war es immerhin ca. 5 mm breit. Das ganze Gebilde war in derselben Farbtönung gelb, jedoch die Spitze war kurz heller erkennbar."*

Aufgrund des optischen Erscheinungsbildes und des dynamischen Verhaltens haben wir den beobachteten Flugkörper als sog. "Feuerkugel", eine helle Meteorerscheinung, identifiziert und die Beobachtung an das deutsche "Feuerkugelbeobachtungsnetz" weitergemeldet.

****

Datum:	keine genaue Angabe	**Klassifikation:**	DD / IFO
Uhrzeit:	tagsüber	**Identifizierung:**	Reflexion
Ort:	Heusenstamm	**Fall.-Nummer:**	0
Zeuge(n):	Sylvia H.	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

Von Frau Sylvia H. aus Heusenstamm bekamen wir mehrere Fotos, die mysteriöse Erscheinung zeigen sollten. Die Zeugin: *"Eines Tages wurde ich durch ein feuriges Blinken auf ein Fenster aufmerksam. Ich nahm das Fernglas und wurde Zeuge einer optischen Vision. Leider lassen es die Fotografien an Deutlichkeit mangeln. Die Fenster öffneten sich bei meiner Betrachtung wie von Geisterhand, also selbsttätig. Meine persönliche Deutung dieser Vision bewegt sich in Richtung der beiden Seinssphären Himmel und Hölle. Zuvor, um es nicht zu vergessen, erschien mir eine Lichtgestalt zum Gruß...."*

Die Zeugin hatte ein großes Doppelfenster eines noch in Bau befindlichen Hauses fotografiert, als auf der Fensterscheibe ein bzw. zwei "Lichter" zu sehen waren. Die Zeugin, die auch blinkende, sternenhelle Lichter sieht, die sich als "intelligente Kraft" zu erkennen geben, glaubte, eine "optische Vision" fotografiert zu haben.

Mal ganz davon abgesehen, daß der Bericht der Zeugin, Angaben und Bemerkungen enthält, die psychologische und religiöse Einflüsse zeigen, haben wir in diesem Fall ja konkrete Fotos vorliegen. Nach eingehender Betrachtung können wir jedoch davon ausgehen, daß die Zeugin das Sonnenlicht, das sich in dem Fenster reflektierte, fotografiert hat. Der Sonnenstand läßt sich aufgrund der auf dem Foto zu erkennenden Schatten berechnen und bestätigt unsere Einschätzung.

****

Datum:	27.08.1992	**Klassifikation:**	CE-III / IFO
Uhrzeit:	04:18Uhr MESZ	**Identifizierung:**	psychologisch
Ort:	Weitramsdorf/ Coburg	**Fall.-Nummer:**	19920827A
Zeuge(n):	1, männlich (25)	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

Unser Mitglied, Frau Andrea Gibitz, teilte uns telefonisch mit, daß im Rundfunk eine UFO-Landung in Weidach-Vogelherd (bei Coburg) gemeldet worden sei. Das Coburger Tageblatt hat über diesen Vorfall genauer berichtet. Da es sich hier um einen sog. CE-III-Fall handelt, soll der genaue Wortlaut wiedergegeben werden:

Melmacianer beim Frühsport

Großer Schreck am Morgen: "UFO mit Gremlin-Besatzung"

Weitramsdorf (ct). *Den Außerirdischen auf die Spur zu kommen ist wahrlich kein leichtes Unterfangen. Dies mußte jetzt auch ein 25 Jahre alter Mann aus Weitramsdorf feststellen.*

Weil seine Hunde gewinselt hatten, ging der junge Mann noch einmal ins Freie. Auf dem Sportplatz in Weidach-Vogelherd will er ein UFO gesehen haben. Seine unheimliche Wahrnehmung teilte er am Donnerstag um 4:18 Uhr der Einsatzzentrale der Polizeidirektion Coburg mit.

Das UFO sei nicht beleuchtet gewesen. Wahrgenommen habe er lediglich die kugelförmigen Umrisse. Plötzlich sei ein etwa 150 Zentimeter großes, braunes, undefinierbares Wesen mit Kugelkopf und leuchtenden Augen aufgetaucht (war es etwa Alf?), das ihn bis zur Telefonzelle, von der er die Polizei verständigt hatte, verfolgte. Offensichtlich war das unbekannte Wesen neugierig auf alles Menschliche.

Jedenfalls, so der Anrufer später, folgte ihm das Wesen bis zum Treppenaufgang seines Wohnhauses, wo er es fotografierte. Eine zur Aufklärung des Sachverhaltes zum Ort des Geschehens beorderte Streife konnte auf dem Sportplatz keinerlei Spuren feststellen.

Die letzte Hoffnung, doch noch Licht in das Dunkel zu bringen, war der vom Mitteiler übergebene Farbfilm, der umgehend entwickelt wurde. Der den Film entwickelnde Fotograf war der erste Unbeteiligte, der das Gremlin mit den leuchtenden Augen sah. Vom Foto schaute ein offensichtlich interessiert in Richtung Kamera blickender schwarzer Mischlingshund mittlerer Größe. (Quelle: Coburger Tageblatt, Coburg, 28.08.1992)

Licht in das Dunkel dieses Falles erbrachten eigentlich erst unsere Recherchen. Das Coburger Tageblatt und der Rundfunk hatten ihre Informationen einem Polizeibericht entnommen. Also setzten wir uns mit der Polizeiinspektion Coburg in Verbindung. Ein kurzer Briefwechsel und ein Telefonat brachten Aufklärung. Der Zeuge des beschriebenen Ereignisses wurde kurz nach dem Erlebnis stationär in die Psychiatrie des Bezirkskrankenhauses Coburg aufgenommen. Nicht aufgrund eines "normalen" medizinischen Leidens, sondern wegen des, wie es hieß, "Geisteszustandes". Auch vor dem Ereignis war der Zeuge in ständiger psychologischer bzw. psychotherapeutischer Behandlung. Die Polizei geht jedenfall davon aus, daß es sich nicht um ein reales Geschehen gehandelt hat. Von einer Kontaktaufnahme unsererseits mit dem Zeugen wurde aus verständlichen Gründen von Verantwortlichen im Krankenhaus abgeraten.

****

Datum:	24.07.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	22:30- 23:00Uhr MESZ	**Identifizierung:**	Meteor/Feuerkugel
Ort:	Winterbach	**Fall.-Nummer:**	19920724A
Zeuge(n):	Alexander M.	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

Am 24.07.1992, zwischen 23:30 und 24:00 Uhr beobachtete der Zeuge Alexander M., aus dem fahrenden Fahrzeug eine für ihn ungewöhnliche Himmelserscheinung. Nach telefonischer Auskunft des Zeugen sah er, wie ein 'verglühendes Objekt' etwas schräg, von oben nach unten, flog. Die Erscheinung war nur etwa 3-4 Sekunden zu sehen.

Wir identifizierten diesen Flugkörper als Meteor.

Datum:	20.09.1992	**Klassifikation:**	NL / IFO
Uhrzeit:	abends	**Identifizierung:**	Großscheinwerfer
Ort:	Fellbach / Winnenden	**Fall.-Nummer:**	19920920A
Zeuge(n):	mehrere Personen	**Ermittlungen:**	sind eingestellt

Mehrere Bürger meldeten ein UFO, das sie als "kreisendes Licht" am Himmel beschrieben, das von unten nach oben und von rechts nach links ging. Recherchen ergaben, daß es sich hierbei um einen Großscheinwerfer gehandelt hatte, der zur Eröffnung der Diskothek "Splash" in Winnenden eingesetzt worden war. (Quelle: Fellbacher Zeitung, 22.09.1992)

****

C E - III - F A L L I N R O N N E B U R G

ZWISCHENBERICHT

Datum:	19.01.1991	**Klassifikation:**	CE-III / GOOD UFO(?)
Uhrzeit:	21:05Uhr MEZ	**Identifizierung:**	z.Zt. keine
Ort:	Ronneburg	**Fall.-Nummer:**	19910119A
Zeuge(n):	Helga F. (40)	**Ermittlungen:**	laufen weiterhin



Nach der Wende erhielten wir auch Kenntnis von UFO-Beobachtungen aus den neuen Bundesländern, die sich überwiegend nicht von denen, die wir bisher erhalten hatten, unterschieden. Dies änderte sich, als wir über unser Mitglied Herrn Ertelt aus Halver Kontakt zu einer Zeugin bekamen, die ein klassisches CE-III-Erlebnis beschrieben hat. In ihrem ersten Bericht, den wir im September 1991 erhielten, schilderte sie es folgendermaßen:

Ich, Frau Helga F, 38 Jahre, hatte am 19.01.1992, so gegen 21:05 Uhr in Ronneburg auf dem Markt eine Begegnung mit einem ca. 60 m großen UFO. Zuerst sah ich aus Richtung Raitzain mehrere Lichter in Form eines

"V". Ich dachte zuerst, es wäre eine Flugzeugstaffel. Als ich ein paar Schritte weiterlief, hatte ich ein ganz komisches Gefühl. Es brannte auf dem Markt kein Licht, kein Auto war zu sehen u. kein Mensch. Ich blieb ganz plötzlich stehen, weil ein großer Wind ging und ich hatte ein Angstgefühl. Doch vor mir, ca. 20-25 m entfernt erschien mitten auf der Straße vom Markt ein orangenes Licht in der Form einer Glocke. Ich schaute zum Himmel. Zuerst dachte ich, ich spinne, als ich das UFO zum ersten mal sah. Da schaute ich zum zweiten mal hin und es war immer noch zu sehen. In Gedanken sagte ich mir: "Wenn du jetzt das dritte Mal hochschaust, winkst du." Mein Arm ging schwer nach oben, und ich habe gewunken. Plötzlich ging das UFO in eine Schräglage. Es war von der Erde ca. 35 m hoch. Ich war so erschrocken. Im UFO habe ich drei Männer gesehen. Der eine kam vorgelaufen und hatte einen schwarzen runden Stab und zeigt damit auf mich. Als der rechte hinzukommen wollte, zeigte der andere mit dem Stab von links nach rechts und in wenigen Sekunden flog das UFO nach rechts weg. Die drei Männer waren in silbernen enganliegenden Anzügen. Die Gesichter waren nicht zu erkennen, sie hatten so etwas wie einen Helm auf. Im UFO selbst waren viele kleine Punkte zu sehen - wie ein Amaturenpult. In der Mitte war etwas, wie ein Fernseher, zu sehen. Als es so oben stand, hatte ich einen ganz leisen tiefen Ton im Ohr, wie bei einem Ohrentest. Ich habe mich mit mehreren Leuten darüber unterhalten und wurde leider ausgelacht. Niemand, der das gesehen hat, kann sich vorstellen, wie einem da zumute ist.

Seit wir von dem Vorfall zum erstenmal Kenntnis erhielten, haben wir die Zeugin zweimal persönlich aufgesucht und vor Ort befragt. Hinzu kommt der ausgiebige Schriftverkehr. Nach den dabei ermittelten Daten hat sich das Ereignis wie folgt abgespielt:

SEKUNDÄREREIGNISSE

Bevor es zu der eigentlichen Beobachtung der "Untertassen-Erscheinung" kam, hat die Zeugin andere, für sie merkwürdige Erscheinungen beobachtet bzw. bemerkt.

Kurz nach 21:00 Uhr verließ sie ihre Wohnung, um zu ihrem Lebensgefährten zu gehen, der sich zu diesem Zeitpunkt in einer Gaststätte aufhielt. Dabei führte ihr Weg auf die Hauptstraße, die als Bundesstraße mitten durch Ronneburg führt. Der Blickwinkel ist durch rechts- und linksseitig stehende Häuser relativ beschränkt. In Höhe eines (damaligen) Schreibwarengeschäftes hörte sie ein nach ihrem Empfinden sehr lautes Geräusch. Sie beschrieb es als "starkes Brummen in Verbindung mit Knallen", als würde der "Krieg losgehen". O-Ton: *"Wie, wenn eine Staffel losfliegt - vielleicht 20 Sekunden lang".* Das Geräusch schien von oben zu kommen, so daß sie zum Himmel blickte. Sie sah mehrere helle gelbe Lichter, die in V-Formation aus Richtung Raitzain flogen und in entgegengesetzter Richtung verschwanden. Sie dachte an eine Flugzeugstaffel und ging weiter.

Nach wenigen Schritten begann, ohne durch irgendwelche Vorzeichen angekündigt zu werden, ein derartig starker Sturm, daß Frau F. gegen einen Baum gewirbelt wurde. Sie mußte sich an einen

unmittelbar neben dem Baum stehenden Laternenmast klammern, da sie sonst wahrscheinlich von dem Bürgersteig "gefegt" worden wäre. O-Ton: *"Mich hat es richtig rübergetrieben. Es sind auch Äste abgebrochen".* Der Sturm, der auch an der erkennbaren Bewegung der Baumäste und an den typischen Geräuschen wahrgenommen wurde, ebbte nach etwa 20 Sekunden ab.

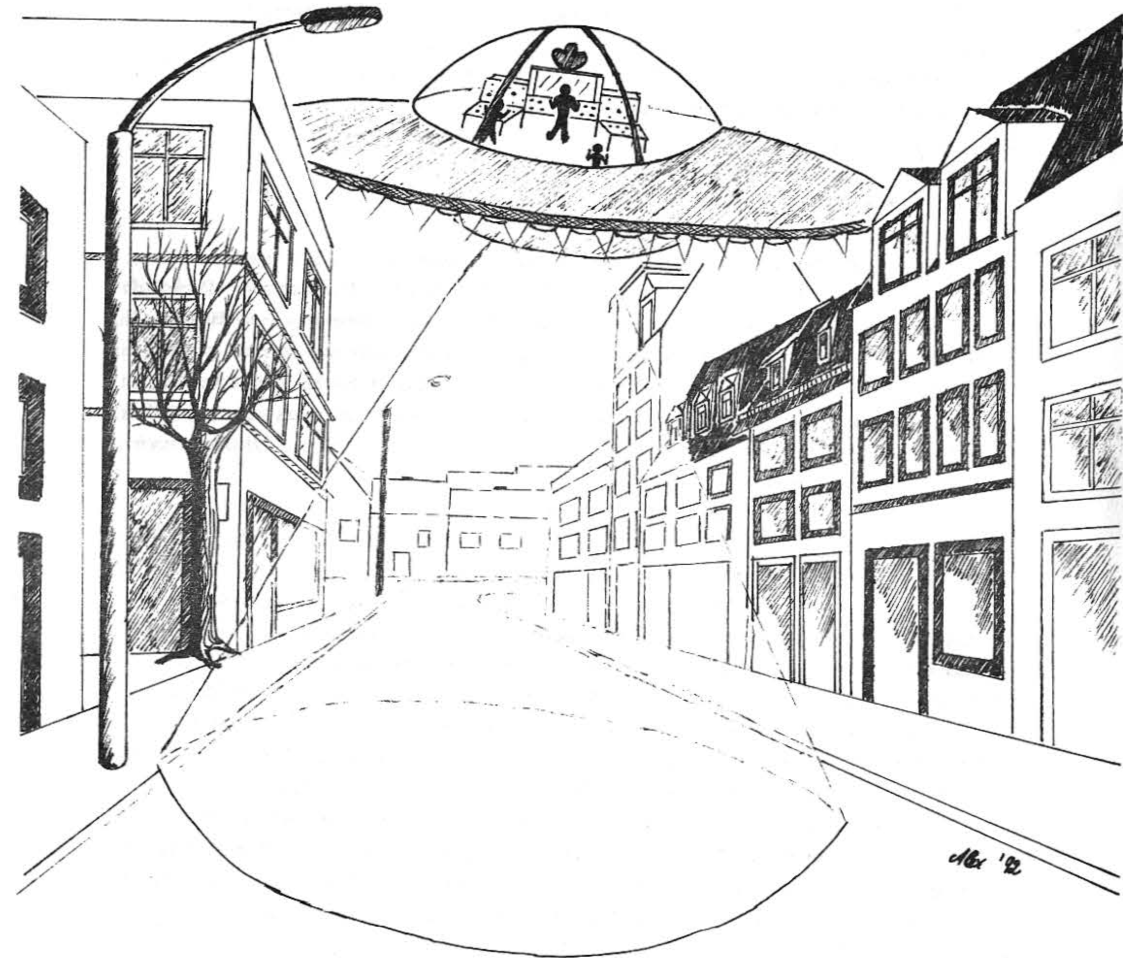
Erst da fiel ihr auf, daß sich auf der Straße weder Menschen noch Autos befanden. Auch schien der Strom ausgefallen zu sein, da weder in den Geschäften noch an der Straßenbeleuchtung Licht brannte bzw. es nur noch schwach "flackerte". Daraufhin war ihr ziemlich "unheimlich zumute" und sie verspürte starke Angstgefühle. O-Ton: *"Da war kein Mensch auf der Straße, kein Auto, kein Licht brannte hier. Ich habe mich noch umgeguckt - nur ein Geräusch war zu hören. So ganz feines, wie beim Ohrentest."*

PRIMÄREREIGNIS

Als sie weitergehen wollte bemerkte sie plötzlich über der gesamten Breite der Straße ein orangefarbenes Licht, das glockenförmig von oben zu kommen schien. O-Ton: *"Das war ganz plötzlich da. Das war die ganze Straße breit und oben ging das noch drüber weg"* (über den Hausdächern). Sie blickte abermals nach oben und sah in etwa 20 bis 25 Meter Entfernung und in einer geschätzten Höhe von etwa 30 - 35 Meter einen Flugkörper schweben, den wir als typische, klassische "Fliegende Untertasse" beschreiben würden. Zur Entfernung und Größe des Flugkörpers sagte sie: O-Ton: *"z.B. ist jetzt ein Zeppelin durch Ronneburg geflogen, und da hab ich gesagt, daß UFO war noch - viel, viel größer - und auch in der Höhe."*

Zu diesem Zeitpunkt konnte die Zeugin mehr oder weniger nur die Unterseite des Flugkörpers sehen. Erst als sie einen Arm hob (O-Ton: *"Mein Arm ging unheimlich schwer hoch, als wenn da Blei drin wäre"*), um zu winken, neigte sich der Flugkörper, so daß sie auf eine in Blickrichtung der Zeugin überwiegend transparente Kuppel schauen konnte. In der Kuppel befand sich ein Raum, an dessen Wand sich ein "Kontrollpult" befand. Vor den Kontrollanlagen standen drei "Insassen" in silbernen, eng anliegenden Monturen. Zu diesem Zeitpunkt standen sie so, daß ihre Rücken der Zeugin zugewandt waren. Im Zentrum der Kontrollanlagen befand sich ein hell erleuchteter Bildschirm. Ein Insasse drehte sich um und ging in Richtung der Zeugin. Dabei verließ er das Innere der transparenten Kuppel , die sich an einer Stelle "schiebetürenartig" geöffnet hatte. Er betrat einen kurzen Steg, dessen Oberfläche, ähnlich wie bei einem U-Boot, grob strukturiert war, um vielleicht vor Verrutschen zu schützen. Obwohl sich der Flugkörper geneigt hatte, blieb der Steg in der Waage. Der Insasse hielt in der Hand einen langen schwarzen "Stab, wie eine Taschenlampe", den er scheinbar auf die Zeugin richten wollte. Sie bekam Angst und dachte gar an eine Waffe. O-Ton: *"...und kam auf mich zu. Und da bin ich gleich hinter den Mast."* Es handelte sich hierbei um einen relativ dicken Beton-Laternenmast. Ein weiterer Insasse bewegte sich in Richtung des Insassen, der den Stab in der Hand hielt. Beide schauten sich an, so daß die Zeugin den Eindruck

hatte, als würde einer zum anderen sagen: "Ne, Ne, ich seh sie nicht". Kurz darauf schwenkte der Insasse seinen Stab von links nach recht. Plötzlich, von einem Augenblick zum anderen, war der Flugkörper in Sekundenbruchteilen verschwunden, so als würde man eine Lampe ausschalten. Während der gesamten Beobachtung, die nach ihrer Meinung über drei Minuten gedauert hat, hörte sie ein leises tiefes Summen.



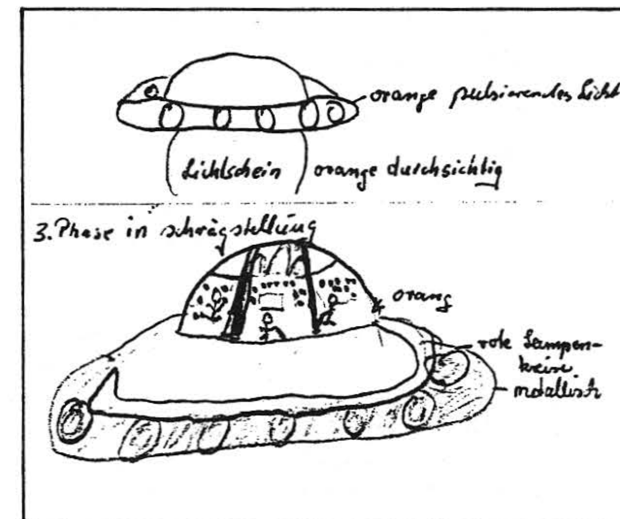
So oder so ähnlich, wie in dieser von uns erstellten Zeichnung, muß der Zeugin der Flugkörper erschienen sein.

ZEITDISKREPANZ

Irgendwie hatte die Zeugin Schwierigkeiten, den zeitlichen Ablauf des Geschehens in einen logischen Rahmen zu bringen. O-Ton: *"Ichkomme mit der Zeit nicht klar. Von hier bis zum Adler* (die Gaststätte) *sind es keine fünf Minuten. Ich war aber erst halb zehn unten. Das war bestimmt länger* (die Sichtungszeit) - *ich komme mit der Zeit nicht klar."* Um 21 Uhr ist die Zeugin außer Haus gegangen und kam erst gegen 21:30Uhr in der nur 5 Minuten entfernten Gaststätte an. Die gesamte Beobachtung soll hingegen nur wenige Minuten gedauert haben. Ob dies auf ein geändertes Zeitgefühl während einer Streßsituation zurückzuführen ist, können wir nur vermuten.

Nach diesem Ereignis, ging die Zeugin sichtlich verwirrt zurück in Richtung ihrer Wohnung. Nach einigen Schritten, erinnerte sie sich daran, ihren Freund in einer Gaststätte aufsuchen zu wollen und machte wieder kehrt. In der Gaststätte angekommen: O-Ton: *"Dasagt mein Freund: Warum kommst du denn so spät? Ich sag, ich hab ein UFO gesehen. Und da haben die alle gelacht und da hat sich das für mich erledigt gehabt"* So hatte die Zeugin vorerst ihre Beobachtung für sich behalten. Erst als sie Ende Januar in der Zeitschrift "SUPER ILLU" von einer UFO-Sichtung in Greifswald gelesen hatte, erzählte sie mehreren Personen das Geschehen. Von einer dieser Personen erfuhr sie über ungewöhnliche Umwege schließlich die Adresse von Herrn Ertelt, der wiederum den Fall an uns weiterleitete.

DER FLUGKÖRPER



Links: Zeugenskizze aus dem Fragebogen der GEP

Wie bereits erwähnt, würden wir den beschriebenen Flugkörper als "klassische Fliegende Untertasse" bezeichnen. Das Unterteil schien eine kreisförmige Form zu haben. Die Zeugin beschrieb gelbe pulsierende Lichter, die sich im Innenring des Unterteils befanden. In der Mitte des Unterteils befand sich ein größeres gelbes Licht., das dauerhaft leuchtete. An der unteren Außenkante befanden

sich verschiedenfarbige kreisende Lichter. O-Ton: *"Da waren so gelbe, rote und grüne Lampen, aber in verschiedenen Größen"*, ohne eine systematische Anordnung aufzuweisen. Die Oberfläche des Flugkörpers war metallisch. Der Mittelteil schien aus mehreren Segmenten zu bestehen. Das Oberteil des Flugkörpers bestand aus einer transparenten Kuppel. Innerhalb dieser Kuppel sah sie eine Wand, an der sich mehrere blinkende und dauernd leuchtende Lichter in verschiedenen Farben befanden. O-Ton: *"Dablinkte es grün, rot und gelb - am meisten war rot."* In der Mitte dieser Instrumentenwand war ein großer "Monitor" zu sehen, vor dem ein Insasse stand. Der Monitor schien nicht eingeschaltet zu sein. Über diesen Monitor erkannte die Zeugin ein Zeichen, in dem sie drei "Lorbeerblätter" zu erkennen glaubte. Dieses Zeichen befand sich auch auf der Gürtelschnalle der Insassen. Die Zeugin hatte Schwierigkeiten, den Flugkörper im Detail zu beschreiben. Um so schwerer war es für uns, hiervon eine klare Vorstellung zu erhalten.

DIE INSASSEN

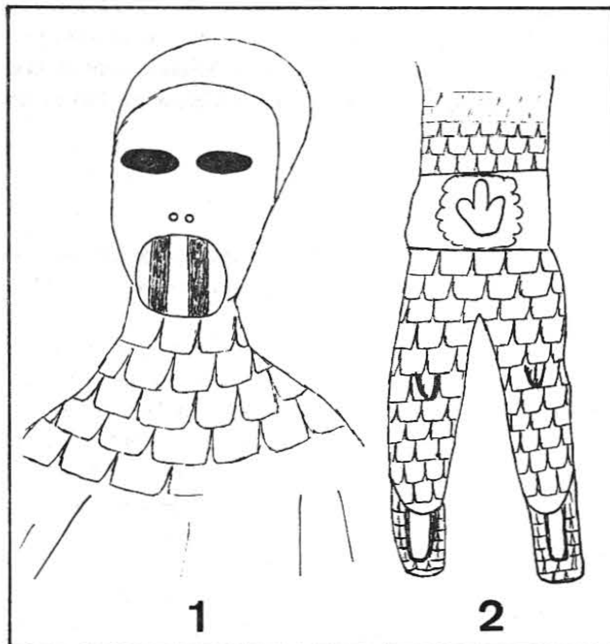


Abb. 1: So soll der Kopf, bzw. Helm der Insassen ausgesehen haben. Zeugenskizze

Abb. 2: Unterkörper der Insassen. Zu sehen ist die schuppenartige Struktur der Montur und der Gürtel. Zeugenskizze

Die Insassen waren mit enganliegenden, silbernen Anzügen gekleidet. Sie trugen "Stiefel mit hoher Sohle", die aus dem gleichen Material zu sein schienen. Der Anzug wies eine schuppenartige Struktur auf. Auch die Hände, mit mehreren Fingern versehen, waren mit Handschuhen, ebenfalls scheinbar aus dem gleichen Material, bekleidet. Die Zeugin sah ferner, daß die "Gürtelschnalle" eines Gürtels oder eines "Hüftbandes", mit dem gleichen Zeichen versehen war, wie das über dem Monitor befindliche. Statt eines Kopfes erkannte die Zeugin nur einen runden Helm (in der persönlichen Befragung gab sie an, daß es sich eher um eine Art "Gesichtsüberzug", ähnlich einer Badekappe oder Taucheranzug gehandelt haben muß), der mit einem "Visier" und einer "Mundöffnung" versehen war. Statt einer Nase oder einer entsprechend großen Öffnung waren nur zwei Punkte zu erkennen. Ohren oder entsprechende Öffnungen hatte sie nicht gesehen. Zur Größe der Insassen: O-Ton: *"Mindestens müssen die vier Meter groß gewesen sein, zwei kleine und ein ganz großer. - Die anderen zwei waren ungefähr 1 1/2 Köpfe kleiner als er"*. Die Bewegungen der Insassen beschrieb die Zeugin mit "ganz langsam" - mehr schleichend, jedoch sehr steif, oder roboterartig.

DIE UNTERSUCHUNG



Bisher wurde die Zeugin durch uns zweimal persönlich und vor Ort befragt. Dabei fanden sich keine besonders auffälligen Hinweise, die auf ein psychologisches Ereignis gedeutet hätten. Während die Zeugin uns den Fall schilderte und die drei "Lorbeerblätter" über dem Monitor und auf der Gürtelschnalle der Insassen beschrieb, rauchte sie Zigaretten der EX-DDR-Marke "f6" (Vereinigte Zigarettenfabriken Dresden GmbH), die in ihrem Firmenlogo drei Tabakblätter in gleicher Anordnung hat. Der Zeugin schien dies jedenfalls nicht bewußt zu sein, da sie uns auf die Ähnlichkeit nicht aufmerksam gemacht hatte. Inwieweit nun das zu berücksichtigen ist, müßte vielleicht ein Psychologe feststellen.

Ein Aufruf in der örtlichen Presse, in dem wir irrtümlich statt des 19.01. den 18.01. als Beobachtungsdatum angaben, brachte uns keine weiteren Zeugen. Nur eine Leserin wendete sich jedoch statt an uns an die OTZ, die daraufhin am 31.12.91 schrieb: *"Ein Hirngespinst oder doch ein UFO??? Das schrieb uns z.B. eine Leserin aus Weida (sie möchte namentlich nicht genannt werden): "Auch mein Mann und ich haben diesen seltenen Flugkörper an jenem Tag gesehen und lautstark gehört. Dieser kam aus Richtung Ronneburg und flog in Sekundenschnelle über uns hinweg. Wir sahen einen hellen Schein und glaubten, dieser fliegende Gegenstand müsse am gegenüberliegenden Wasserberg anstoßen. Wir waren so erschrocken, ich habe gleich meinen Kopf eingezogen, glaubte da könnte etwas herunterkommen..."* Leider war es uns nicht möglich, die Identität der Zeugin zu ermitteln. Im übrigen bezieht sich diese Sichtung, sofern man den Zeugen nicht Ungenauigkeiten in der Zeitangabe (Datum) einräumen wollte, nicht auf den 19.01., sondern auf den 18.01. Eine weitere Person, die direkt am Ort des Geschehens wohnt, meldete sich und machte uns auf die Diskrepanz mit dem Datum aufmerksam. Der Samstag sei halt der 19.01. und nicht der 18. gewesen und sie hätte an diesem besagten Samstag nichts bemerkt.

Obwohl wir nur eine Zeugin haben, erhielt dieser Fall doch zumindest eine kleine Bestätigung.

Die Zeugin erwähnte in ihrem Bericht, daß sich während der Sichtung ein Stromausfall ereignet hätte. Als sie endlich in der Lage war, ihr Erlebnis anderen Menschen mitzuteilen, sagte einer ihrer Zuhörer, daß er an dem Tag, an dem sich das Ereignis zugetragen hatte, seinen Videorecorder neu programmieren mußte, weil der Strom ausgefallen war. Als der Autor mit der Zeugin an den Ort des Geschehens gehen wollte, trafen wir an einer Bushaltestelle die Ehefrau des Zuhörers, die diesen Stromausfall bzw. das Neuprogrammieren des Videorecorders ad hoac bestätigte.

Zur Person der Zeugin ist zu sagen, daß sie zum Zeitpunkt der Beobachtung 38 Jahre alt war und aufgrund einer Erkrankung der Bronchien Frührentnerin ist. Die Erkrankung ist quasi schon ortsüblich, da in der Gegend um Ronneburg Wismut abgebaut und radioaktiver Abraum übertage gelagert wird. Sie ist geschieden und hat vier Kinder, von denen eins noch bei ihr zu Hause wohnt. Sie lebt in einer eheähnlichen Gemeinschaft mit einem Partner zusammen. Auch ihn haben wir befragt. Er bestätigte uns, daß die Zeugin ziemlich verstört in der Gaststätte ankam. Obwohl er es nicht näher begründen kann, hat er Schwierigkeiten, ihr zu glauben. Inzwischen ist die Zeugin einer 'Sekte', der "Gemeinde Christi", beigetreten, obwohl sie nach ihren Angaben vor dem Ereignis überhaupt keine Ambitionen zu irgendeiner kirchlichen Aktivität verspürte. Während eines Besuches sprachen wir auch mit dem örtlichen Vertreter der "Gemeinde Christi". Er war auf dem ufologischen Gebiet doch schon recht sachkundig und schien nicht nur auf dieser Ebene einen gehörigen Einfluß auf die Zeugin auszuüben.

VORLÄUFIGE BEWERTUNG

Im Rahmen unserer Ermittlungen fanden wir nur wenige Hinweise, die auf ein "psychologisches Ereignis" deuten könnten. Einen bewußten Schwindel schließen wir aus! Inwieweit wir die "psychologischen Hinweise" bewerten müssen, wird derzeit noch diskutiert. So z.B. der Punkt mit der Ähnlichkeit des "Tabak-Zeichens". Auch könnte der Helm, insbesondere das Mundteil, eine nichtverarbeitete frühere Erfahrung wiederspiegeln (Atemschutzmaske, Sauerstoffmaske im Krankenhaus o.ä.). Hinzu kommt, daß wir nur eine Zeugin des Geschehens haben. Es ist u.E. doch schon recht merkwürdig, wenn man Samstagsabends, gegen 21 Uhr, an einer Ortshauptstraße, als einziger Zeuge einen Flugkörper sieht, der im Grunde genommen recht auffällig war und normalerweise anderen Bewohnern Ronneburgs nicht hätte entgangen sein dürfen. Dieser Punkt ist ebenso wie andere Fragen noch zu klären. Unsere Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, weil noch viele Detailfragen aufgetaucht sind, die einer Klärung bedürfen. Vielleicht sind auch Ihnen Punkte aufgefallen, die durch uns noch geklärt werden müßten. Bitte schreiben Sie uns!

Da mit wesentlichen Erkenntnissen in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, habe ich Ihnen den Fall vor Abschluß der Ermittlungen vorgestellt. Insbesondere auch deshalb, weil er in anderen Publikationen bereits vorab erwähnt worden ist.

WER SPRICHT FÜR DEN ZEUGEN?

MEDIZINISCHE UND ETHISCHE PROBLEME DER ENTFÜHRUNGSFORSCHUNG

Dr. med. David A. Gotlib *

Teil 2

B. Benötigt jeder Entführte Hypnose?

Der Glaube herrscht vor, auch nur um gewiß zu sein, daß keine Einzelheit der Begegnung unterdrückt bleibe, erfordere jeder Entführte Hypnoserückführung. Ich bin noch nicht überzeugt, daß dies immer stimmt. In der Literatur gibt es Beweise für den Vorschlag, für einige Leute sei es der gesündeste Weg, mit einem traumatischen Ereignis fertigzuwerden, tatsächlich dessen Verdrängung aus dem Bewußtsein (Hinweis 4). In Ermangelung von allgemein akzeptierten Auswahlkriterien müssen wir dieses Urteil auf einer Fall-zu-Fall-Grundlage treffen, dabei immer die besten Interessen des Patienten beachtend.

Hypnose - Grenzen und Risiken.

Ehe ich, ob wegen Entführungsbehandlung oder aus irgendeinem anderen Grund, mit einem Klienten hypnotische Regression unternehme, warne ich vor dem folgenden.

A. Grenzen der Hypnose.

1) Der Verstand arbeitet eher wie ein Geschichtenerzähler denn ein Tonbandgerät. Aus diesem Grund ist der Rückruf von Ereignissen unter Hypnose nicht notwendigerweise irgend genauer als durch bewußte Maßnahmen erlangte Erinnerung. Das erklärt, warum Hypnose für gerichtliche Zwecke - derweil hilfreich bei Untersuchungen - in seinem Nutzen sehr begrenzt ist. Falls die Person nach der Wahrheit über die Ereignisse Ausschau hält, nach absoluter Bestätigung, so wird sie diese nicht in der Hypnose finden.

2) Gleichfalls ist der Rückruf unter Hypnose nicht notwendigerweise vollständiger als der bewuß-

te. Viel hängt von dem Bewußtseinszustand der Person während der Ereignisse selbst ab. Es kann für einen Patienten sehr frustrierend sein mit hohen Erwartungen auf den Vorgang zur Hypnose zu kommen, nur um herauszufinden, ihr Rückruf von entscheidenden Ereignissen sei unklar und liefere nicht die gewünschten Antworten.

3) Weil Hypnose ein Zustand der Leichtgläubigkeit ist, gibt es immer die Möglichkeit, daß der Rückruf des Subjektes von den eigenen Wünschen und Erwartungen (bewußte und unbewußte) infiziert sein mag oder anderen UFO-Informationen, die sie (bewußt oder unbewußt) vor dem Aufsuchen des Therapeuten aufgenommen haben mögen. Die einfache Tatsache, daß sie sich zwecks hypnotischer Rückführung einer vermuteten Entführungserfahrung stellen, ist von einigen Kritikern als eine innewohnende Begrenzung des ganzen Vorgangs angeführt worden. Dies ist kein Problem mit der Glaubwürdigkeit des Phänomens als Ganzem: Wie von Bullard und anderen bemerkt worden ist, werden mehr als 40 % der Entführungsberichte ohne den Einsatz der Hypnose erreicht (Hinweis 5). Es ist jedoch eine Einschränkung der Technik, von der der Patient in Kenntnis gesetzt werden muß, ehe irgend etwas gemacht wird.

B. Risiken der Hypnose.

Angenommen, ich habe keine Gegenanzeigen für den Gebrauch der Hypnose ausgemacht (die gewöhnlichsten sind Schizophrenie und Depression), ist es wichtig, mit dem Patienten offen die Möglichkeit zu erörtern, daß die Hypnose selber möglicherweise keine gutartige Erfahrung sein mag. Mehr als einmal habe ich bei Patienten unerwartet ausgelöste, unterdrückte emotionale Erfahrungen beobachtet. Häufig haben diese Traumata nur am Rande Bezug zum scheinbaren Inhalt der Hypnosesitzung. Hier sind zwei Beispiele:

Eine Frau, mit der ich unter Hypnose zwecks Streß-Umgangs arbeitete, schien eine glatte und ereignislose Hypnosesitzung zu haben. Ich war reichlich überrascht, einige Tage später einen Anruf ihres Hausarztes zu erhalten. Der Arzt sagte, sie sei seit dem Besuch bei mir tief deprimiert gewesen und sei fürchterlich verwirrt und fürchte sich, zurückzukommen. Ich brachte einen weiteren Kontakt mit ihr zustande und bald konnten wir uns durch das Problem zu einer erfolgreichen Lösung arbeiten. Für uns beide war die Teilnahme an diesem Vorgang unerwartet.

In einer anderen Situation kam ein Patient in einem Zustand der Bestürzung zu mir. Er hatte an Treffen einer bewußtseinserweiternden Gruppe teilgenommen, die Sitzungen abhielt, die auf Gruppenhypnose hinausliefen. Während einer Trance sprang er spontan auf und erklärte: " Mein Vater hat mich vergewaltigt ! " Er hatte keine bewußte Erinnerung eines solchen stattgefundenen Zwischenfalles, nicht mal einen früheren Verdacht, daß es geschehen sei. Aber, so war seine Begründung, es müsse wahr gewesen sein denn sonst hätte er es nicht gesagt. Wie sich herausstellte, stimmte seine Aussage nicht - sie spiegelte allerdings tiefsitzende Sorgen über seine Sexualität wider, die

in der Therapie herauskamen.

Dies sind Beispiele, warum ich sehr vorsichtig bin, ohne klinischen Grund dazu eine Hypnoseregression zu machen. Falls der Patient ängstlich oder deprimiert ist oder es sonst weitere medizinische Gründe dafür gibt, die auf eine Rückführung als nützlich schließen lassen, bin ich bereit und willens. Ich betrachte die Befriedigung von Neugier oder Vervollständigung von irgendeinem Forschungsvorhaben nicht als ausreichenden Grund. Ich halte die Befolgung der medizinischen Redensart " Richte vor allem keinen Schaden an ", oder umgangssprachlich " Flick nicht was nicht kaputt ist ", für eine gute Grundregel.

Haftpflicht und rechtliche Verantwortung des Therapeuten.

Wie ich bereits erwähnt habe, ist der Therapeut durch die Gesetze des Staates und die Vorschriften seiner genehmigenden Behörde gebunden. Im Zusammenhang der Entführungsforschung legt dies gewisse Begrenzungen fest:

1) Fälle, die zuerst dem Therapeuten gezeigt werden, sind offensichtlich für den Forscher von Interesse, doch es gibt einige genaue Einschränkungen dazu, wie freizügig der Therapeut eine Verweisung vornehmen kann. Durch persönliches Wissen muß ich über die Qualifikationen, Kompetenz und Zuverlässigkeit und der Sicherheit der Wechselwirkung für den Patienten im klaren sein. Dies muß persönliche Kenntnis sein, nicht einfach ein Ansehen. Ich muß mir besonders sicher sein, daß die Wechselwirkung nicht schädigend sein wird. Falls ich mich dieser Bedingungen nicht vernünftig vergewissern kann, ist es mir dann legal (oder ethisch) nicht gestattet, einen solchen Namen weiterzugeben. Dies hindert den Patienten selbstverständlich nicht daran, dort seinen eigenen Weg zu finden.

2) Eine weitere rechtliche Einschränkung betrifft den Gebrauch der Hypnoseregression. Rechtsberater einiger zugelassener Berufsgruppen haben durchaus deutlich gemacht, daß, solange im Zusammenhang mit der Behandlung Entführungsmaterial hervorkommt und für die Symptomatik von Relevanz ist, hypnotische Rückführungen zulässig sind. Aber die Rückführung von jemandem, bloß um herauszufinden, ob er die Erfahrung gehabt hat, oder zur Befriedigung dessen Neugier über ein halberinnertes Ereignis, verletzt die Zulassungsvorschriften einiger Therapeuten.

3) Im Zusammenhang der Haftpflicht möchte ich gerne zum Thema Vertraulichkeit wieder zurückkehren. Die Rechtsberatung stellt klar, daß, falls wir Wissen mit nicht-medizinischen "Forschern" teilen sollen, es wesentlich ist, daß diese Informationen in Einzelheiten angegeben werden. Der Patient muß zu meiner Zufriedenheit vollständig

verstehen, was zu übertragen und was zurückzuhalten ist. Diese Übereinstimmung muß von Zeit zu Zeit mit dem Patienten im Lichte neuer Entwicklungen in Therapie oder Untersuchung neu betrachtet werden.

Zugelassene Fachleute können wegen ihrer Ausbildung und dem einzigartigen Verhältnis, das sie zu ihren Klienten entwickeln können, ein Großteil zum menschlichen Faktor bei diesem Problem und letztlich zum Verstehen des Phänomens beitragen. Doch wenn sie die Regeln verletzen, unter denen sie praktizieren, können sie auch alles verlieren, einschließlich ihres Lebensunterhaltes.

Zusammenfassung

Die von mir erörterten Regeln und Grundsätze, ob sie in Gesetzen, Ethiken oder medizinischem Urteil fußen, dienen dem Schutz des einzelnen Zeugen. Und obgleich es keine formale Verpflichtung seitens des Forschers gibt sich an diese zu halten, lautet mein Vorschlag: Nehmen wir sie als das Modell eines Ethikkodex für die Forschungsarbeit, das schließlich jedem Beteiligten nützen würde.

Ich möchte Sie nicht mit dem Eindruck zurücklassen, Therapeuten betrachteten Forscher als Widersacher. Nichts wäre der Wahrheit entfernter. Das bahnbrechende systematische und mitfühlende Studium des Entführungsphänomens durch Untersucher hat ein Podium für das Phänomen geschaffen, welches tatsächlich weitere Fachleute der Geistesgesundheit ermutigt, ihren Ruf aufs Spiel zu setzen und sich an diese Arbeit zu wagen. Ich schlage aber nicht vor, daß wir das Gebiet "verarzten", indem das Studium von Entführungen auf medizinisches Personal beschränkt wird.

Ich schlage allerdings vor, daß das Studium des Entführungsphänomens weit über die Suche nach dem schwer erfassbaren Abdruck oder dem Bruchstück einer Untertasse hinaus geht - es bezieht einen erweiterten Blick auf die Erfahrung von Einzelpersonen ein und wie es sie beeinflusst. Ich glaube, hierdurch gelangen wir zu einem besseren Verstehen dessen, was geschieht, als wenn wir uns bloß auf physikalisches Beweismaterial alleine konzentrieren.

Der UFO-Forscher ist den von ihm betreuten Zeugen für etwas verantwortlich, was meiner Meinung nach Vorrang vor der Wahrheitssuche hat. Er ist in einer Position, viel Gutes zu tun, doch wenn nicht bei jedem Schritt große Sorgfalt angewandt wird, hat er auch das Potential, bereits leidenden Leuten großen Schaden zuzufügen.

Wir bedürfen der Zusammenarbeit, um neue Werkzeuge zu entwickeln:

- Rastermethoden für Forscher zur Identifizierung dieser gefährdeten Zeugen,

- Mittel, die dem Therapeuten die Datensammlung erlauben, ohne daß es dem Heilungsvorgang in die Quere gerät,
- Formalien für die Informationsweitergabe, welche die Vertraulichkeit des Verhältnisses Therapeut

- Patient und die weiteren Interessen des Zeugen achten.

Psychiater und Psychologen besitzen das besondere Training und die Stellung in der Gemeinschaft sich in der UFO-Forschung nützlich zu betätigen. Für eine effektive Teilhabe müssen die Forscher allerdings die Umwelt kennen, in der wir arbeiten, und die Regeln unseres Spieles. Ich glaube, wir können reibungslos und wirkungsvoll zusammenarbeiten, ohne die Qualität unserer Arbeit oder die Sicherheit und Redlichkeit des Zeugen bloßzustellen.

Hinweise

1. Stone, Jo : Preliminary Data on Eighteen of Thirty Subjects Reporting UFO Abduction. (Andauerndes Vorhaben) 1988.

2. American Psychiatric Association : DSM III Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, Third Edition . Washington, D.C.: APR, 1980

3. Kleinhauz, Moris & Eli, Ilana : Potential Deleterious Effects of Hypnosis in the Clinical Setting. AMERICAN JOURNAL OF CLINICAL HYPNOSIS, Vol. 29, Nr. 3 (January 1987), S. 155 - 159.

4. Bower, B. : " The Repressed Road to Trauma Recovery ". Science News, Vol. 136, S. 4.

5. Bullard, Thomas : " Hypnosis No Truth Serum ". UFO, Vol. 4 (Nov. 2, 1989), S. 31 - 35.

Die deutsche Fassung des Beitrages " Who speaks for the witness ?" wurde von Thilo Kluß angefertigt und ist den MUFON Symposium Proceedings 1990 (S. 25 - 35) entnommen.

*** David A. Gotlib, 1365 Yonge Street, Suite 200, Toronto, Ontario M4T 2P7, Kanada**

****
****
****

KOMMUNIKATION IM KOSMOS

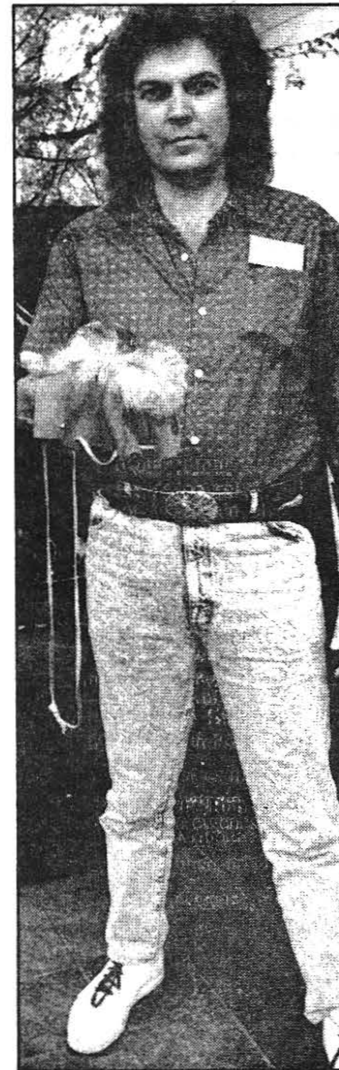
Der Berliner UFO-Kongreß

Hans-Werner Peiniger

Vom 16.04.92bis 20.04.92fand in Berlin, in der UFA-Fabrik der Kongreß "Kommunikation im Kosmos" statt, an dem überwiegend UFO-Spiritisten und -Gläubige teilnahmen. Im JUFOF, Nr. 3'92, S. 78f, hatte ich ihn bereits kritisch kommentiert und einen weiteren Bericht angekündigt, der einen Einblick in die Welt der "Gläubigen"geben soll. Grundlage sind die bei uns zahlreich eingegangenen Presseartikel.

Groß als Weltkongreß der Ufologen angekündigt, fand er eine große Medienbeachtung. Über die Nachrichtenagentur dpa wurde für den Kongreß geworben. Zahlreiche Zeitungen griffen dann später das Thema auf. Seriöse UFO-Forscher waren dort jedoch nicht vertreten. Weder die aus Deutschland, noch die aus dem Ausland. In erster Linie hielten Esoteriker und UFO-Spiritisten Referate. Skurrile Menschen waren dann auch Ziel der Medien. So berichtete man beispielsweise über den Amerikaner Jerry Wills.

Der 38-jährige Elektronik-Ingenieur Jerry Wills aus dem US-Bundesstaat Kentucky, behauptet, außer seinen leiblichen Eltern auch welche auf dem Planeten "Tau Ceti" zu haben. Der 'Berliner Zeitung am Sonntag' sagte er: *"Solange ich lebe, höre ich ein fernes Singen meiner Mutter. In einer Sprache, die ich nicht mehr verstehe. Ich sehe einen Doppelmond über den Bäumen. Mein Vater bringt Tiere mit langhaarigemFell, und andere mit Schuppenhaut in entfernte Gebäude. Ich schaue in die Augen der singenden Frau. Plötzlich verblassen Bilder, ich kehre in die Gegenwart zurück."* Vom 13ten bis zum 18ten Lebensjahr traf sich Jerry Wills rund 150 mal mit außerirdischen Besuchern, die ihm seine eigentliche Herkunft verrieten: *"Wir verständigten uns über Bilder auf einem Bildschirm im UFO und mit Hilfe von Telepathie"*. Nach 10-jähriger Pause, in der es zu keinen weiteren Kontakten kam, meldete er sich auf eine Anzeige, in der nach Menschen mit UFO-Erfahrungen gesucht wurde. Daraufhin wurde er hypnotisiert. Nach der 'Sitzung' war er sich seiner wahren Herkunft und seines Auftrages bewußt: *"Mit 140 Jahren - also als junger Mann, denn auf Tau Ceti wird man 400 Jahre alt - bekam ich den Auftrag, amerikanische Nuklear-Tests zu beobachten. Ich flog in einem kreisrunden UFO auf die Erde."* Der Flugkörper wurde über New Mexiko von einer Rakete abgeschossen. Jerry Wills mußte mit einem Fallschirm das "UFO" verlassen und überlebte.



Jerry Wills, Gast aus dem Weltraum? Er denkt an das ferne Singen seiner Mutter

Foto aus: BZ am Sonntag, Berlin, 19.04.1992 Foto: Ponizak

In einer Tankstelle, mitten in der Wüste von Nevada erlebte er Seltsames. Eine ältere Frau sprach ihn mit seinem Namen an. Auch wußte sie alles, was er in Hypnose erfahren hatte. Sie schenkte ihm eine Kristallkugel, die angeblich untersucht wurde und weder aus Glas noch aus Quarz bestehen soll. In der Kugel sind kleine Pünktchen, die nach seiner Meinung eine dreidimensionale Sternkarte darstellen könnten. (Ich denke hier eher an kleine Einschlüsse oder Luftbläschen) Wills wollte die Stimme der Frau auf Tonband aufnehmen, worauf sie jedoch lächelte und sagte: *"Meine Stimme läßt sich nicht aufnehmen."* Jedesmal, wenn Jerry Wills die Kristallkugel an sein Herz hält, fühlt er *"Frieden. Ich spüre, die Menschen könnten größer und edler werden und die Angst vor dem Tod verlieren, der nur ein Übergang in ein anderes Leben ist."* (Quelle: BZ am Sonntag, Berlin, 19.04.1992, Praline, Hamburg, 21.5.92)

Für Verblüffung sorgte Douglas Pue, der angeblich ehemaliger Mitarbeiter der NASA war. Seit den 60er Jahren will er Kontakt zu Bewohner des offenen Sternhaufens Plejaden haben. Nach Billy Meier und F. Bell, nun ein weiterer Kontaktler, der behauptet, seine Kontakte zu den Plejadiern seien real. Nach seiner Auskunft unterscheiden sich die Plejadier von uns nur durch zwei zusätzliche Nackenwirbel. Die große Entfernung zur Erde haben sie mittels eines "Antischwerkraft-Antriebes" in nur sieben Stunden zurückgelegt. Rund 400 Lichtjahre in sieben Stunden - nicht schlecht. Wahrscheinlich verwenden sie, ganz konträr zur Physik, ein getuntes GTI/GSI-Modell. Die Zuhörer unterhielt er nicht nur mit Plejadischen Geschichten sondern auch mit einer kunterbunten Mixtur aus der amerikanischen Gerüchteküche. Beginnend damit, daß die Amerikaner bereits 1950 auf dem Mond waren und dort bereits fertige Mondbasen vorfanden, über die wahre Entstehung des AIDS-Virus bis zum Roswell-Absturz und der Nutzbarmachung außerirdischer Technologie. Für Pue ist eines sicher: Es gibt auch böse ET's, die sich sogar mit Hitler verbündet hatten. Sie überließen ihn ihre Technologie, worauf er sofort begann, die UFO-Wunderwaffen bauen zu lassen. (Quelle: Dresdner

Neueste Nachrichten",Dresden, 29.04.1992,9./10.05.1992)

Der in der Presse oft als Guru oder Papst der Ufologen bezeichnete Virgil Armstrong, war auf dem Kongreß ein vielbeachteter Mann. Der heute 69-jährige EX-CIA-Mitarbeiter und Vietnamkämpfer will 1948 bei der Bergung einer abgestürzten Untertasse dabeigewesen sein. Dabei soll man fünf außerirdische Leichen geborgen haben. Während Armstrong bei "Esoterischen Kongressen" mit seinen Geschichten großen Anklang findet, wird er in der seriösen Forschung, bzw. von den amerikanischen Kollegen, die sich sachlich mit angeblichen "UFO-Crash's" beschäftigen, nicht erwähnt. Fürn ihn gibt es jedenfalls die guten ET's von den Plejaden und die bösen "Grauen", die Menschen entführen und den Frauen die Eierstöcke entnehmen. Der UFO-Gemeinde hat er im Entführungsfall folgenden Rat gegeben, den ich der TAZ entnehme: 1. Ruhe bewahren!, 2. Folgende Sätze zu sprechen: Stop! What you are doing, is against my free will! What you are doing, is against Christ conciliation! What you are doing, is against universal law! When you don't belief - ask your master! Das weitere möchte ich dem Leser ersparen und verweise auf die Quelle. Aber den letzten Sachabschnitt aus der TAZ möchte ich zitieren, da er m.E. typisch für die Entstehung einer neuen (braunen) Bewegung ist:

"Schlimm wird es jedoch, wenn Virgil Armstrong den deutschen Faschismus verherrlicht, indem er Adolf Hitler als "göttliches Instrument" bezeichnet, als einen "Herrscher der Dunkelheit", der seinen Job als Gegenspieler Jesus' "gut gemacht hat". "Es gibt kein Gut, es gibt kein Böse, kein Richtig, kein Falsch: Was ist, das ist", doziert der ehemalige CIA-Mann. Daß Armstrong & Co glauben, Hitler habe nach einem göttlichen Plan der Mayas bis zum Jahre 1987 in Argentinien gelebt, mag man als spinnert abtun. Die Behauptung, es gebe eine zionistische Weltverschwörung eines 1860 in Rußland gegründeten Geheimbundes, der Kriege anzettelt und Hungersnöte herbeiführt, um die Welt zu knechten, ist jedoch dermaßen unverschämt, daß sie ganz und gar unkosmische Maßnahmen rechtfertigt - ein Tritt in das Allerweltlichste täte diesen Herren vielleicht mal ganz gut."
Werner (Quelle: Die Tageszeitung, Berlin, 22.04.1992)

Abschließend möchte ich den Redakteur der Berliner Zeitung, Jakob Augstein, zu Wort kommen lassen. Besser hätte auch ich die Tagung nicht charakterisieren können:

Fünf Tage kosmischer Unfug sind vorüber: Auf dem UFO-Kongreß in der Ufa-Fabrik hatte sich eine gläubige Gemeinde versammelt, um die letzten Neuigkeiten aus dem Weltall zu erfahren.

Fünf Tage lang ließen sich Menschen, denen man es nicht angesehen hätte, eine unausgegorene, post-moderne Suppe aus Para-Wissenschaften, populistisch verzerrter Physik und pseudo-religiösen Botschaften servieren - und waren dankbar für jedes neue Detail über die überirdischen Brüder und Schwestern: Die Gleichberechtigung der Frauen ist bei ihnen viel weiter fortgeschritten, dafür haben die Männer manchmal geschrumpfte Geschlechtsteile, und Jesus Christus ist der oberste UFO-Kommandant.

Von einem Kongreß, der sich ausdrücklich zum Ziel gesetzt hatte, nicht über die Wahrhaftigkeit von UFO-Phänomenen zu sprechen, konnte man wohl nichts anderes erwarten. Ein Blick auf die Liste der Referenten hätte schon genügt, um Hoffnungen auf eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema zu zerstreuen. Ein angeblicher ehemaliger amerikanischer Geheimdienstoffizier, der sich jahrelang mit Indianern beschäftigt hat, ein angeblicher ehemaliger Atomphysiker, der nun Experte auf dem Gebiet "ganzheitliche Gesundheit" ist, ein angeblicher ehemaliger Astronaut, ein angeblicher ehemaliger Mitarbeiter der NASA - und so weiter. Alles angebliche ehemalige Mitglieder des wissenschaftlichen und technologischen Establishements, die durch ihre überirdischen Erlebnisse aus dem Rahmen gefallen sind, von ihren Kreisen ausgestoßene Erleuchtete.

Wie alle Sekten sind nämlich auch die UFO-Gläubigen verfolgungswahnsinnig: Echte Namen dürfen nicht genannt werden, weil man um seinen Ruf fürchtet, Informationen werden allerorts zurückgehalten, wer es wagt, den Mund aufzutun, wird zum Schweigen gebracht, Komplotte werden zwischen imperialistischen Regierungen der Erde und intergalaktischen Administrationen geschmiedet. Alles höchst geheimnisvoll und verblüffend unsinnig.

Aber die Menschen, die nach Tempelhof gekommen waren, um ihr Bedürfnis nach einem größeren Rahmen für ihr Leben zu stillen, wollten genau das hören. Nächstes Jahr soll es weitergehen.
Jakob Augstein (Quelle: Berliner Zeitung, O-Berlin, 21.04.1992)

Es gäbe noch viel mehr Erwähnenswertes. So z.B. die Referenten aus der ehemaligen Sowjetunion. Der Russe Valerij Nagibin präsentierte dem gläubigen Publikum Fotos und Filme, auf denen "jedoch nur grelle Lichtpunkte und kreisrunde Reflexe zu sehen" (Main Post, Würzburg, 21.04.92) waren. Dazu kommentierte Nagibin: *"Die Reflexe sind die Augen der Besucher aus dem All."* Auch er präsentierte statt harter Fakten mehr oder weniger nur seine Weltanschauung.

Nach Durchsicht der zahlreichen Zeitungsartikel (über 100) ist jedenfalls Fakt, daß es sich bei dem Berliner Kongreß um eine reine New-Age-Veranstaltung gehandelt hat, auf der man dem "New-Age-UFO-Spiritismus" den Vorzug vor der seriösen UFO-Forschung gab. Auf künftige Kongresse dieser Art können wir gerne verzichten.

****
****
****

K U R Z   N O T I E R T

Lohnt sich die Suche nach extraterrestrischer Intelligenz ?

Aus der Überzeugung heraus, nicht die einzigen intelligenten Lebewesen im Universum sein zu können, wurde das sog. SETI-Projekt (SETI=Search for Extra Terrestrial Intelligence) gestartet, womit mittels spezieller Hörantennen gewisse elektronische Geräusche aus dem Weltall automatisch registriert werden sollen. In vielen Ländern, vor allem in den USA, existieren solche Abhörstellen, deren Nutzen allerdings stark kritisiert wird, da sie trotz der geringen jährlichen Kosten im Vergleich zu anderen astronomischen und Weltraumprojekten wegen der verschwindend geringen Wahrscheinlichkeit eines Erfolges für nicht verantwortbar gehalten wird.

Der deutsche Professor Dr. Ernst Mayr versuchte, die Frage, ob sich die Suche nach extraterrestrischer Intelligenz lohnt, aus seiner Sicht zu beantworten. Die Wahrscheinlichkeit, daß es Leben auch anderswo im Weltall gibt, wird selbst von großen Skeptikern positiv beantwortet. Das liegt daran, daß allerlei zum Leben notwendige Moleküle wie Aminosäuren oder Nukleinsäuren im Weltraumstaub nachgewiesen wurden, die sich irgendwo zu einem Lebewesen (wenn auch noch so verschieden von unserer irdischen Lebewelt) zusammengetan haben könnten.

Da Leben aber nur auf Planeten möglich sein kann und wir bisher nur von der Existenz der neun Planeten unseres Sonnensystems wissen, weil Planeten nicht leuchten, können wir nicht sicher sein, wo noch weiteres Leben existieren könnte, weil alle indirekten Beweise von Planeten in anderen Sonnensystemen als nicht gesichert gelten. Angenommen wird, daß es vielleicht Tausende oder Millionen von Planeten geben könnte. Allerdings hat nicht jeder Planet die notwendigen Vorraussetzungen für die Entstehung von Leben. Die Temperatur darf weder zu kalt noch zu warm sein, die jahreszeitlichen Schwankungen dürfen nicht zu extrem sein, der Planet muß einen günstigen Abstand von seiner Sonne haben, er muß die richtige Masse haben, damit die Schwerkraft eine Atmosphäre halten kann, es muß Wasser vorhanden sein, die Atmosphäre braucht eine geeignete lebensfreundliche chemische Zusammensetzung, sie muß etwaiges Leben gegen schädliche Strahlen schützen etc. . In unserem Sonnensystem hatte nur unsere Erde die richtige Mischung der Faktoren. Darum dürfte auch nur ein Bruchteil aller im Weltraum befindlichen Planeten für das Entstehen von Leben in Betracht kommen.

Da sich das SETI-Projekt aber nur auf unsere eigene Galaxie bezieht, erhält die relative Seltenheit von für Leben geeignete Planeten eine schwerwiegende Bedeutung. Bei der Frage, welcher Prozentsatz von Planeten, auf denen Leben entstanden ist, intelligentes Leben hervorbringen wird, trennen sich meist die Meinungen der Physiker und der Biologen. Während die Physiker im Allgemeinen

annehmen, daß, wenn irgendwo erst einmal Leben entstanden ist, sich dort sicher auch Intelligenz entwickeln wird, ist der Biologe von der äußersten Unwahrscheinlichkeit von Intelligenz überzeugt.

Auf unserer Erde entstand wirkliche Intelligenz erst vor weniger als einer halben Million von Jahren, während Leben schon vor 3800 Million Jahren entstand. Sie wäre aber nie entstanden, wenn sich die Erde in diesen 3800 Millionen Jahren nur ein einziges Mal zu sehr abgekühlt oder erhitzt hätte.

Denkt man sich nun einen Planeten, der alle erdenklichen und notwendigen Faktoren zur Entstehung von Leben aufweist, so ist es nicht unbedingt gesagt, daß auf diesem Planeten auch eine Form von Intelligenz entstehen wird.

Die Evolution steuert nicht geradlinig auf das Ziel "Intelligenz" zu, sondern ähnelt mehr einem stark verzweigten Baum. Wenn man bedenkt, daß auf der Erde Millionen von Stammeslinien durchlaufen wurden, um wirkliche Intelligenz zu entwickeln, und daß viele dieser Stammeslinien erfolglos verliefen, was die Intelligenz betrifft, wird einem bewußt, was für ein einzigartiger Zufall es war, daß es einer von diesen Linien gelang, höhere Intelligenz zu erreichen. Man schätzt, daß es seit dem Ursprung des Lebens auf der Erde mindestens eine Millarde Arten von Lebewesen gegeben hat. Nur eine davon hat höhere Intelligenz erreicht.

Allerdings ist erst das Maß an Intelligenz entscheidend, um eine Zivilisation hervorzubringen. Schließlich findet man sogar bei Vögeln (Raben, Papageien) oder bei nicht-hominiden Säugern (Delphine, Affen u.ä.) Anfänge von Intelligenz, die aber nicht genügt, um eine Zivilisation zu gründen.

Auch wäre nicht jede Zivilisation fähig, Raumsignale auszusenden oder zu empfangen. Daß die Sinnesorgane von extraterrestrischen Lebewesen so beschaffen sein könnten, daß sie auf unsere elektronischen Signale reagieren könnten, ist allerdings auch unwahrscheinlich.

Alle Zivilisationen haben nur eine kurze Lebensdauer. Wenn eine Zivilisation im richtigen Stadium ist, um Signale zu empfangen, muß das nicht unbedingt zu der Zeit sein, wenn wir es sind. Also selbst wenn es tausende von Zivilisationen im Weltraum gäbe, wäre die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Kommunikation mit einer von ihnen äußerst gering.

Prof. Dr. Ernst Mayr ist davon überzeugt, daß die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges des Projekts, Intelligenz beweisende Signale aus dem Weltall zu erwarten, praktisch null ist. Die Existenz der Menschheit ist etwas einzigartig unwahrscheinliches, und noch viel mehr gilt das für die technische Zivilisation der modernen Menschheit. Das für dieses Projekt verwendete Geld hätte seiner Meinung nach besser genutzt werden können.

Quelle: **Mayr, Ernst: Lohnt sich die Suche nach extraterrestrischer Intelligenz** In: Naturwissenschaftliche Rundschau, 45. Jahrgang, Heft 7/1992 (einges. v. Adolf Schneider).

Alexandra Helmig

****

Ungarisches UFO-Fieber nichts als Schwindel

Die ominösen "UFO-Kreise" im Kornfeld beschäftigten nun auch die Richter. Ein Schülerstreich, der in Ungarn am 29.6.1992 ein regelrechtes UFO-Fieber auslöste (siehe JUFOF Nr. 4/92), wird seit dem 10.9.92 in Budapest verhandelt.

In der Nähe von Szekesfehervar hatten zwei Schüler in einem Weizenfeld einen Kreis mit einem Durchmesser von 36 Metern gefälscht. Sofort waren selbsternannte UFO-Forscher zur Stelle und behaupteten, hier wäre ein UFO gelandet. Eltern pilgerten mit ihren Kindern zu dem Kornkreis und legten sie in die Kreismitte. Die "wundersame Energie" sollte die Körper der Kinder aufladen und sie vor Krankheiten schützen.

Die ganze Situation wurde noch aufgeheizt durch die Einwohner von Szekesfehervar. Sie schworen, noch unmittelbar vor Entdeckung des Kreises, seltsame Lichterscheinungen gesehen zu haben.

Über diesen ganzen Rummel war die Aranybulla AG - Eigentümerin des Feldes - wenig begeistert. Sie reichte Klage ein, da ihr ein Schaden von 12.100 Mark durch umgeknickte Halme und das von Schaulustigen zertrampelte Feld entstanden sei.

Josef Garcia

Quelle: Offenburger Tageblatt vom 11.09.1992: "UFO-Kreise" vor Gericht. (dpa).

****

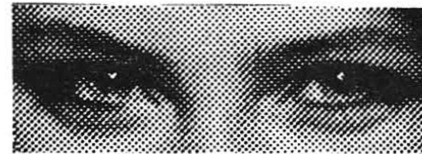
Die "roten" Männchen aus dem All

Diesmal waren es nicht die kleinen grünen Männchen, sondern große und rote, die da im Schutz der Nacht in March-Hugstetten, nördlich von Freiburg im Breisgau, ihr Unwesen trieben. Sie bewegten sich verdächtig, trugen seltsame Instrumente auf dem Rücken, turnten an Geräten und versprühten obendrein eine nicht minder merkwürdige Flüssigkeit.

Ein aufmerksamer Einwohner von March glaubte doch tatsächlich, die Außerirdischen wären nun gelandet, und griff sofort zum Telefon. Die alarmierte Polizei hatte für den außergewöhnlichen Einsatz der "roten" Männchen eine schlichte Erklärung: Die örtliche Feuerwehr übte das Tragen von Atemschutzgeräten - auf einem Kinderspielplatz.

Josef Garcia

Quelle: Offenburger Tageblatt vom 12.09.1992. "Wenn rote Männer auf dem Spielplatz landen..." (lsw).



GEP IM BLICKPUNKT

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Rüdiger Krug, Herrn Jens Gronewaldt, Herrn Uwe Diamar, Herrn Dieter Sträuli, Herrn Reiner Preis und Herrn Rainer Vogt.

Ein Dank an Mitglieder

Einen besonderen Dank für aktive Hilfe bei der Erstellung des JUFOF und bei der Verwaltung unseres umfangreichen Archives sowie für die undankbare Aufgabe der Ablage möchte wir an dieser Stelle unseren Mitgliedern Alexandra "Alex" Helmig und Roger Rosag sagen.

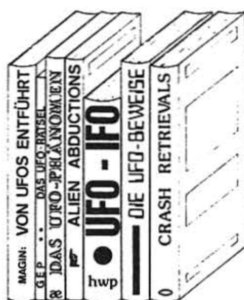
Zeitungsausschnittdienst - Ein Service der GEP

Wir haben einen Zeitungsausschnittdienst beauftragt, uns alle Zeitungsartikel zum Thema UFOs zuzusenden. So erreichen uns monatlich viele Berichte, die aus Platzgründen im JUFOF keine oder nur kurze Erwähnung finden. Um die Kosten für den Verein möglichst gering zu halten, haben wir es einen kleinem Kreis von Teilnehmern ermöglicht, sich an den Kosten zu beteiligen. Als Gegenleistung erhalten die Teilnehmer alle Artikel in fotokopierter Form zugeschickt. Die monatlichen Kosten betragen etwa 10 - 20,--DM.

Durch mehrere Abgänge können wir nun neue Teilnehmer aufnehmen. Wenn Sie also an einer Teilnahme interessiert sind, können Sie von uns nähere Informationen anfordern. Richten Sie Ihre Anfrage bitte an Herrn Peiniger (GEP e.V., Postfach 2361, D-W-5880 Lüdenscheid)



Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern und Lesern des JUFOF ein frohes Fest und ein erfolgreiches Jahr 1993!



L I T E R A T U R

D E R G Ö T T E R - S C H O C K

Erich von Däniken

Im Kolumbus-Jahr 1992 ist es Mode geworden, den Entdecker Amerikas als Bösewicht darzustellen, der für alle Greueltaten der nach ihm kommenden Konquistadoren persönlich verantwortlich zeichnet. - Erich von Dänikens neues Buch hebt sich allein hier schon von der Masse dieser Publikationen ab. Denn er geht das Thema von einer anderen Seite an - von seiner Seite. Kolumbus (und andere "Entdecker") als Auslöser sogenannter Cargo-Kulte, Kulturkonfrontationen und Kultur-Schocks, die in Mittelalter und Neuzeit das verdeutlichen, was auch im Altertum geschehen sein kann. Nur waren es damals keine Entdeckungen von Menschen durch Menschen, sondern von Menschen durch Außerirdische. Die Ergebnisse waren dieselben: Götter-Schocks, Legenden, Kulte, Religionen.

Im zweiten Teil des hochinteressanten Buches (das ich für eines seiner besten halte) widmet sich v.Däniken - man höre und staune - dem UFO-Thema. Er gibt zu, daß er seine Ansicht diesbezüglich in den letzten Jahren geändert hat, und bezieht unter anderem auch Stellung zu den umstrittenen "Entführungs-Fällen". Er tut dies - meiner bescheidenen Meinung nach - mit brillianten Worten und humorvollen Kommentaren. Wie immer man auch zu ihm, seinen Hypothesen und zu den UFOs stehen mag, diese lesenswerte Standortbestimmung sollte sich niemand entgehen lassen.

Die innerhalb unserer Kreise mir gegenüber geäußerte Kritik, auch dieses Däniken-Buch bringe nichts Neues, kann ich nicht teilen. Abgesehen davon, daß es äußerst schwierig geworden ist, Insidern jedes Jahr etwas Neues und Sensationelles zu bieten, nur um ihre frustrierte Erwartungshaltung zu befriedigen, bietet DER GÖTTER-SCHOCK eine Fülle von kleinen und staunenswerten Überraschungen zu den Themen vorgeschichtlicher Überlieferungen und religiöser Schriften sowie heutiger UFO-Forschung.
Hans-Werner Sachmann

319 Seiten, Gb., zahlreiche s/w- und Farbabbildungen, umfangreiches Literaturverzeichnis, Register, ISBN 3-570-04500-5, Preis: DM 39,80

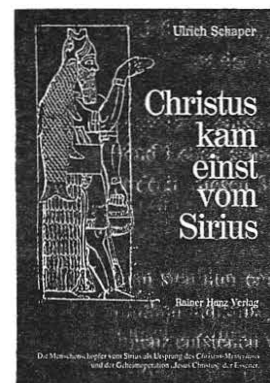
C. Bertelsmann Verlag, München 1992

****

C H R I S T U S K A M E I N S T V O M S I R I U S

Ulrich Schaper

In der Prä-Astronautik ist schon von verschiedenen Autoren die Hypothese vertreten worden, daß Christus ein außerirdischer Besucher war oder er zumindest durch außerirdische Einflüsse geleitet



wurde. Ich erinnere hier beispielsweise nur an G.Steinhäuser "Jesus Christus, Erbe der Astronauten". Doch diesmal wird eine umfangreichere Arbeit vorgelegt, die stichhaltigere Argumente vorweisen soll. In dem Sirius-Rätsel fand der Computer-System-Ingenieur Ulrich Schaper unübersehbare Parallelen des "Schöpfers vom Sirius" zu Jesus Christus. Dem Verlagstext entnehmen wir Näheres: "Sie dienten beide als eucharistisches Mahl, wurden gekreuzigt und sind auferstanden. Mußte sich Jesus am Kreuz opfern, weil die Schöpfer des Menschen gekreuzigt wurden?" Also aus traditionellen Gründen. Nach 10-jähriger Arbeit ist der Autor jedenfalls davon überzeugt, daß zum einen die Dogon-Überlieferung echt und älter als 2000 Jahre ist, und zum anderen Jesus aufgrund der Dogon-Überlieferung als Erinnerung an den 'Ur-Christus vom Sirius' gekreuzigt wurde.

Das Buch enthält sicherlich ungewöhnliche Gedanken, die die Diskussion um dieses Thema versachlichen sollen. Beurteilen kann ich diese umfassende Arbeit nicht. Da sollte sich der Leser schon selbst ein Urteil bilden.
-hwp-

294 Seiten, Br., ill., Preis: DM 44.-.

Rainer Hanz Verlag, Praunh.Landstr. 2, 6000 Frankfurt

****

W I T Z E N S C H A F T L I C H E W E L T B E T R A C H T U N G E N:

DAS VERDAMMTE UNIVERSUM DES CHARLES FORT

Louis Kaplan

Der Einfluß von Charles Fort auf die UFO-Szene ist weitaus größer, als hierzulande bekannt ist. Namen wie Bergier, Keel, Vallee, Palmer und andere zeugen davon. Fort hat zudem den Vorteil, daß er als erster über UFOs geschrieben hat (bereits 1917) und daß er, im Gegensatz zu vielen Kollegen, ein bedeutender Schriftsteller ist ("die faszinierendste literarische Figur seit Poe" nannte ihn z.B. Theodore Dreiser. Und Ben Hecht, Drehbuchautor Hitchcocks, hielt ihn gar für "unseren Meister"!).

Es ist deshalb zu begrüßen, daß Ausschnitte aus Forts Büchern nun in Deutsch erschienen sind. Übersetzt von Robin Cackett (der nicht immer eine glückliche Hand bei dem Versuch hatte, Forts ultramoderne Prosa adequat ins Deutsche zu übertragen) und mit einer Einführung von Louis Kaplan versehen, der auch den jeweiligen Ausschnitten kurze Zusammenfassungen der Bücher vorrausschickt.

Kaplans Einführung in Forts Philosophie ist gut gelungen, doch so hochkompliziert und literatur- und sprachwissenschaftlich im Stil, daß es einem Nichtphilosophen manchmal schwerfallen dürfte, den Ausführungen zu folgen - ganz zu schweigen davon, daß man beim Lesen leider kein Gefühl dafür bekommt, wie witzig Fort ist.

Daß Fort keinesfalls mit den heutigen Bestsellerautoren vergleichbar ist, zeigt schon die Tatsache, daß Kaplans Bemühungen durch ein Stipendiat des Berliner Verbundes für Wissenschaftsgeschichte finanziert wurden.

Fort zu lesen lohnt sich immer, doch wer nur an UFOs interessiert sein sollte, wird besonders auf den Seiten 52, 72 und 74-76 bedient. Doch Vorsicht: Fort sagt selbst: "ich glaube nichts von alldem,

was ich je geschrieben habe".

Bilder von Fort und der spinnerte Kalender seiner Anhänger mit einem zusätzlichen Monat Fort ergänzen das Buch. Jetzt muß auf die komplette Übersetzung der Werke gewartet werden.

Ulrich Magin

159 Seiten, Gb., 5 Abb., ISBN 3-928262-04-1, Preis: DM 30,--. Verlag:

Verlag Mathias Gatza, Stephanstr. 17, D-W-1000 Berlin 21

****

G O T T E S   W Ü R F E L - SCHICKSAL ODER ZUFALL

Johannes von Buttlar

Johannes von Buttlar gehört mit einer Gesamtauflage seiner Bücher von über 25 Millionen Exemplaren zu den fünf erfolgreichsten Sachbuchautoren der Welt. Jetzt erschien im Herbig Verlag sein neues Buch "Gottes Würfel"- Schicksal oder Zufall?

"Gott würfelt nicht", sagte kein Geringerer als Albert Einstein, der überzeugt war, daß ein Plan, eine Strategie, die Evolution der Schöpfung bestimmt. Gibt es also so etwas wie Vorsehung, einen Schicksalsweg, eine "Strategie der Schöpfung"? Oder ist doch - wie die "Chaostheorie" annimmt - der Zufall der Vater aller Dinge?

In "Gottes Würfel" weist Johannes von Buttlar nach, daß die umstrittene Chaostheorie auch nur eine Station auf dem Weg zu der Erkenntnis war, daß hinter dem Chaos eine tiefere, verborgene Ordnung steckt. Immer deutlicher zeichnet sich ab, daß das Universum strukturiert ist wie ein riesiges Hologramm, in dem jeder Teil die Gesamtinformation des Ganzen beinhaltet.

Der Schlüssel zum neuen Denken heißt Intuition. "Mit dem Kopf fühlen, mit dem Herzen denken" ist das Motto des Wissenschaftlers der Zukunft. Nur wenn wir begreifen, daß wir Teil des Ganzen sind, können wir eine neue Wissenschaft entwickeln, die aus Verantwortung für die Schöpfung handelt. Denn wir haben die Wahl, ob wir mit oder gegen die Natur leben, ob wir Teil des Kosmos werden oder in diesem kein Platz mehr für uns ist. Noch sind "Gottes Würfel" nicht gefallen...

(Quelle: Verlagstext)

Auch wenn es sich hierbei um kein reines "UFO-Buch" handelt, geht von Buttlar in zwei Kapiteln näher auf dieses Thema ein. Zum Einen behandelt er die m.E. umstrittenen Behauptungen von John Lear und Robert Lazar sowie die Geschichte um "Dreamland" und zum Anderen die Geschichten des Robert O. Dean, die in letzter Zeit in der Szene diskutiert werden. Auch mit diesem Buch bewegt sich v. Buttlar im Land der Spekulationen. Leider mangelt es an der nötigen Skepsis, die er durchaus in persönlichen Gesprächen und auf Tagungen durchsickern läßt. Aber wenn man vom Verkauf der Bücher lebt oder leben muß, oder ein möglichst großes, gläubiges Publikum ansprechen will, muß man hierbei natürlich einige Abstriche machen. Sonst ließen sich die Bücher nicht in "25 Millionen Exemplaren" verkaufen. Und diese Kritik wird sich Herr von Buttlar schon gefallen lassen müssen.

-hwp-

256 Seiten, Gb., ill., ISBN 3-7766-1749-7, Preis: DM 39,80. Verlag:

Herbig-Verlag, München 1992

****

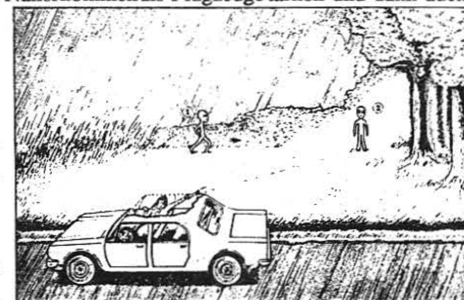
S I L E N T   I N V A S I O N

THE SHOCKING DISCOVERIES OF A UFO RESEARCHER

Ellen Crystall

Jeweils für vier Monate in den Jahren 1971 und 1980, und seit 1984 konnte Ellen Crystall in Kalifornien und Pine Bush, New York, über 1000 UFOs beobachten und 900 davon fotografieren. Daß ihre New Yorker Beobachtungen in einer Einflugschneise zum Flughafen stattfinden, stört die UFO-Forscherin nicht: Sie kann sehr wohl UFOs von Flugzeugen unterscheiden - sie hat genug von beiden gesehen.

"Es ist fast lächerlich, daß ich über 1000 UFOs gesehen habe", schreibt die Autorin auf S.104. "Ich kann sie nicht mit Flugzeugen verwechseln, weil ich so viele gesehen habe. Ich kann die UFOs fühlen. Sogar wenn es nach einem Flugzeug aussieht, sage ich, 'Hoppla, das ist aber ein Raumschiff'. Dann haben sie gelbe Lichter - Flugzeuge haben keine gelben Lichter". Nur für Skeptiker wie mich kommt erschwerend hinzu, daß UFOs sich beim Näherkommen als Flugzeuge tarnen und dann auch wie irdisches Fluggerät aussehen! (S.104)



My flashlight beam illuminated the alien's eyes, although I didn't want to believe it until I saw the whole alien.

Abb. aus dem Buch

25 Fotos von UFOs sind im Bildteil abgedruckt, einige davon sollen Aliens zeigen. Mir sei mein Spott verziehen, aber auf Anhieb sind 99 % der Bilder als Linsenreflektionen erklärbar. Offenbar bin ich mit meiner Skepsis auch nicht allein, sonst hätte es in den USA um die hunderte von authentischen Alien-Fotos sicher mehr Aufhebens gegeben.

Aufgrund ihrer zahlreichen Sichtungen und Fotos spekuliert Frau Crystall, es handle sich bei Ufonauten um Außerirdische, die uns genetisch manipulieren. Dazu tarnen sie sich als Flugzeuge, um nicht vorzeitig von den Opfern enttarnt zu werden.

Philip Imbrogo hat ein lobgetränktes Vorwort zu diesem Werk geschrieben - das wirft ein Licht wohl auch auf sein eigenes Buch, Night Siege.

Ulrich Magin

190 Seiten, GB., illustriert, ISBN 1-55778-446-9, Preis: $ 19,95 (paper $ 12,95). Verlag:

PARAGON HOUSE, 90 Fifth Avenue, New York, N.Y. 10011, USA

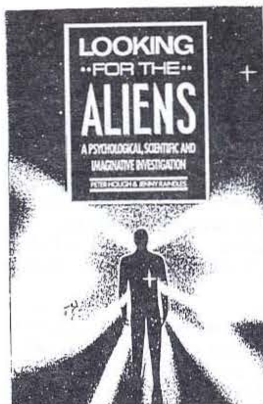
****

L O O K I N G   F O R   T H E   A L I E N S

A PSYCHOLOGICAL, SCIENTIFIC AND IMAGINATIVE INVESTIGATION

Peter Hough and Jenny Randles

"Looking for the Aliens" ist ein Sammelsurium verschiedener kleiner Kapitelchen, die mehr oder weniger mit dem Thema Außerirdische zu tun haben - von Interviews mit Science Fiction-Autoren, Berichten über das SETI-Programm, UFO- und Channeling-Berichten und Ausflügen in die Prä-Astronautik. Kein roter Faden hält das Buch zusammen: So vermute ich, daß es sich um unveröffentlichte Artikel und Schnipsel handelt, die schnell als Buch gesammelt und herausgegeben wurden. Die mangelnde Sorgfalt zeigt sich an der Konzeptionslosigkeit der Sammlung und den Flüchtigkeits



fehlern - so wird Erich von Däniken im ganzen Buch hindurch als der Papa der Prä-Astronautiker betitelt (vielleicht Jenny Randles Rache an der Prä-Astronautik, wird sie von den Fiebags doch hartnäckig Randless genannt).

Für den, der die britische UFO-Literatur aufmerksam verfolgt, bietet das Buch wenig Neues, dem Einsteiger jedoch gibt es eine gute Übersicht über die Vielfalt imaginärer und "echter" Kontakte mit außerirdischen Intelligenzen (obwohl ich als Einführung "Life beyond Planet Earth" von Janet und Colin Bord vorziehen würde, weil es umfassender und klarer konzipiert ist). Diese Kritik soll nicht abschrecken - das Buch ist lesbar und interessant, wenn man nicht die "definitive Antwort" erwartet, die der Klappentext verspricht. Mir hat ganz besonders das Kapitelchen über die 1979 erfundene UFO-Landung im England des Jahres 1871 gefallen - selbst Whitley Strieber ist auf diesen Schwindel hereingefallen (der übrigens auch den ersten Kornkreis erwähnt...)

Das Paperback hat 241 dicht bedruckte Seiten, einen passablen Index, etwas dürftige Literaturangaben und wohl über 100 gute Schwarzweißfotos (auf S.178 das Foto eines Alien, der durchs Moor in Yorkshire tappst).

Ulrich Magin

241 Seiten, Br., illustriert, ISBN 0-7137-2214-2, Preis: $ 12.95

Verlag Blandford, Villiers House, 41/47 Strand, London WC2N 5JE, England
Sterling Publishing Co., 387 Park Avenue South, New York, N.Y. 10016-8810, USA

****

GEP-SONDERHEFT 12

Bruce Maccabee

DER UNGLAUBLICHE FLUG DER JAL-1628 Alaska, 17.11.1986

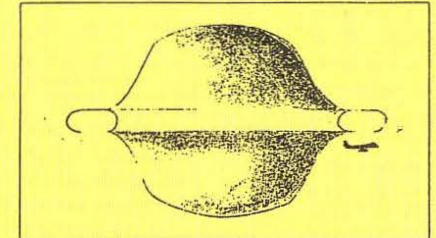
Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 50 S., zahlreiche Abb., **DM 15,00 (12,00).**

Der vorliegende 2. Band aus der Sonderheftreihe **Beiträge zur UFO-Forschung** enthält in deutscher Übersetzung den von Maccabee verfaßten Beitrag **The fantastic flight of JAL 1628** aus dem **International UFO Reporter** Nr. 2/1987. Der Beitrag dokumentiert die Geschehnisse am 17.11.1986, als die Besatzung eines japanischen Frachtflugzeuges über Alaska mehrere unidentifizierte Himmelserscheinungen beobachten konnte. Die Besonderheiten an diesem Fall sind nicht unbedingt die Beobachtungsumstände oder die beobachteten Phänomene selbst, sondern das umfangreiche Material, das hierzu von der amerikanischen Bundesluftfahrtbehörde freigegeben worden ist.

2. Auflage ---- 2. Auflage ----

BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG

BAND 2



BRUCE MACCABEE

DER UNGLAUBLICHE FLUG DER JAL-1628

ALASKA, 17.11.1986

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

GEP-SONDERHEFTE

( ) **2 Condon:** Wissenschaftl. Untersuchung über UFOs (Auszug), 54 S., **DM 15,00 (12,00)**
( ) **7 Peiniger (Hrsg.):** Beiträge zur UFO-Forschung, Bd. 1, 48 S., **DM 10,00 (8,00)**
( ) **9 Cohen:** Gibt es wirklich Flieg. Untertassen? 36 S., Anm., **DM 10,00 (8,00)**
( ) **10 v.Reeken:** Bibliographie 1703-1990, erweiterte Auflage 1990, 68 S., **DM 10,00 (8,00)**
( ) **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 84 S., Abb., Anhang, **DM 15,00 (12,00)**
( ) **12 Maccabee:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628, 50 S., Abb., **DM 15,00 (12,00)**
( ) **14 v.Reeken:** Ufologie; Nachdruck der Buchausgabe 1981, 56 S., Abb., **DM 12,00 (9,60)**
( ) **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 24 S., **DM 5,00 (4,00)**
( ) **16 Magin:** Kontakte mit "Außerirdischen" im deutschen Sprachraum, 94 S., Abb., Anhang, **DM 20,00 (16,00)**
( )

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

( ) **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch,1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
( ) **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
( ) **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., Vorwort, **DM 5,00 (4,00)**

DIA-SERIEN

( ) **Serie A** (Heißluftballons), **DM 10.00 (8,00)**
( ) **Serie B** (Fortsetzung von A), **DM 10,00 (8,00)**
( ) **Serie C** (Hubschrauber- **DM 10,00 (8,00)**
( ) **Serie D** lichter im Flug), **DM 10,00 (8,00)**
( ) **Serie E** (Trickaufnahmen), **DM 10,00 (8,00)**
( ) **Serien A + B** zusammen, **DM 19,00 (15,20)**
( ) **Serien C + D** zusammen, **DM 19,00 (15,20)**
( ) **Serien A - E** zusammen, **DM 46,00 (36,80)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

( ) **Jahresabonnement** innerhalb Deutschlands: **DM 30,00**, im Ausland: **DM 35,00**
für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten. - Das Abo wird gewünscht ab Jahrgang/Nr.:

....

( ) Liste der noch lieferbaren **Einzelhefte** (gratis)

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

( ) **UFO - MODELL, DM 9,-**
( ) **GEP-Fragebogen, DM 1,00 (Mitgl. kostenlos)**
( ) **GEP-Satzung, Beitrittserklärung, kostenlos**

( ) **Ich bin GEP-Mitglied !**